

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 9621.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Seitenspreise: Im Verlag abgeholt: 24 H. Vfg., in den Ausgabestellen: 28 H. Vfg., durch die Träger des Hausbesuchs: 32 H. Vfg. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen nur die Verleger, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streik haben die Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreise: Ort: Anzeigen 20 H. Vfg., auswärtig: Anzeigen 20 H. Vfg., 60 H. Vfg. für die einseitige Kolonisation oder drei Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 31.

Montag, 7. Februar 1927.

75. Jahrgang.

Die Präsidialgewalt.

Während es im alten Reichstag Brauch war, die Person des Kaisers nicht in die Erörterung einzubeziehen und jeder Versuch dieser Art vom Präsidenten des Reichstages sofort zurückgewiesen wurde, ist es nicht in gleichen Maße selbstverständlich geworden, den Reichspräsidenten aus den Debatten herauszulassen. Wir müssen übrigens auch für die Vergangenheit eine Ausnahme feststellen. Das war das „Daily Telegraph“-Interview, das am 10. und 11. November 1908, also auf den Tag genau 10 Jahre vor der Revolution, den Reichstag sehr lebhaft beschäftigte. Zur Verantwortung gezogen wurde jedoch nicht der Monarch, was verfassungswidrig gewesen wäre, sondern der Reichskanzler und nur die Tatsache, daß Fürst Bülow ausdrücklich erklärte, er habe jenes Interview nicht gelesen, gab dem Parlament die Berechtigung zu seinem Vorgehen. Sonst wurden nur Reden und Erlasse gelegentlich geprüft, die eine amtliche Gegenzeichnung trugen oder im „Reichsanzeiger“ erschienen, für die also Kanzler oder Minister die Verantwortung übernahmen. Dieser Unterschied ist außerordentlich wichtig und entspricht dem konstitutionellen System. Jede persönliche Auslassung hingegen entzog sich der parlamentarischen Kritik.

Die Person des Reichspräsidenten kann denselben Anspruch erheben, nur haben sich die Dinge gründlich gewandelt. Seine Stellung ist nicht mehr die gleiche, wie die des erblichen Oberhauptes. Das ist schon durch die zeitliche Beschränkung gegeben. Darüber hinaus aber ist der Reichspräsident gleichberechtigter Faktor der Regierungsgewalt, steht also nicht unter, sondern neben dem Reichstag, den auszulösen nur er allein die gesetzliche Macht hat. Eine andere Einschränkung seiner Befugnisse hingegen ist von größter Bedeutung, wie sich gerade praktisch in den letzten Tagen erwiesen hat. Sein Einfluß auf die Politik ist verfassungsmäßig ausgeschaltet. Sobald er den Kanzler und auf dessen Vorschlag die Minister ernannt hat, wird die Politik ausschließlich Sache des Kabinetts und bedarf nur noch der verfassungsmäßigen Zustimmung des Reichstages. Jergendein Vetorecht besitzt das Reichsoberhaupt dann nicht mehr. Er kann höchstens aus den Ereignissen, die ihm nicht genehm sind, die Folge ziehen, zurückzutreten und durch eine Wiederwahl seine eigene Auffassung zur Geltung und zum Siege bringen.

Daher ein Fehler in der Konstruktion unseres Staatswesens vorliegt, wird man bei ruhiger Prüfung aller Möglichkeiten ohne weiteres zugestehen müssen. Man braucht nur die deutsche Verfassung mit der amerikanischen zu vergleichen, auch wenn man der Ansicht sein kann, daß das politische System in den Vereinigten Staaten nicht in jeder Hinsicht vorbildlich ist. In Washington ist der Präsident zugleich Chef des Kabinetts, also sein eigener Kanzler. Damit aber ist er bereits dem Willen des Senats und des Repräsentantenhauses entzogen. Eine Absehung kommt überhaupt nicht in Frage, während sie für den Reichspräsidenten bei uns durch Volksentscheid zulässig ist. Bei der Personunion zwischen Präsidenten und Kanzler ist einmal dessen Einfluß auf die ganze Entwicklung gestört, sodann aber auch der Kabinettschef vor einem Sturz bewahrt. Erst bei der Neuwahl, also nach vier Jahren, hat die Nation ihr Urteil über seine Amtstätigkeit zu fällen. Bei Wilson wurde es zu einer verhängnisvollen Niederlage im Jahre 1920, als er den ungeliebten Friedensvertrag in Versailles mitgeschaffen hatte, dessen Unterschrift dann von dem Volk abgelehnt wurde. Zurückgetreten ist er deshalb nicht. Ebenso geschieht es der amerikanischen Präsidenten aber auch durch die weitere Bestimmung, daß Minister nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit zu Fall gebracht werden können. Das ist bisher unseres Wissens noch nicht geschehen. Zu weit hat ja der Präsident Fühlung genug mit allen Kreisen, um rechtzeitig die Unhaltbarkeit eines seiner Mitarbeiter zu erkennen und ihn freiwillig zu entlassen. Unter Harding ist das auch auf Grund von Enthüllungen geschehen. Wirkliche Kabinettskrisen aber treten jenseits des Ozeans nicht auf.

Man braucht auf die Schattenseiten dieser Regierung nicht einzugehen, weil sie für unsere Verfassungen keine Rolle spielen und auch, streng genommen, gar nicht im Wesen der Verfassung begründet sind. Sie liegen einmal in dem gewohnheitsmäßigen Wechsel auf allen wichtigen Beamtenposten, sobald die herrschende Partei eine Wahlniederlage erleidet und der gegnerischen Platz machen muß, und in der Einschränkung der Trusts und Bankmagnaten auf die politischen Richtlinien. Diese letzten Ursachen der amerikanischen Korruption haben sich neben der Verfassung herausgebildet und könnten sehr gut fehlen. Roosevelt hat ja den Versuch gemacht, sie zu beseitigen, ist aber nicht durchgedrungen. Das System selbst hat zweifellos Vorzüge, die auch bereits anregend auf die öffentlichen Verfassungen bei uns gewirkt haben.

Eine Stärkung der Präsidialgewalt wäre um so

notwendiger, als wir nicht wie die Amerikaner ein Zweiparteiensystem haben, und die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag eigentlich ständig eine krisenhafte Erscheinung mit sich bringen. Wenn jetzt noch häufiger als früher von diesem Thema die Rede sein wird, so liegt das in den Erfahrungen der letzten Wochen begründet. Herr v. Hindenburg hat bei der Auftragserteilung zur Kabinettsbildung auch ganz bestimmte Wünsche geäußert. Unter Ebert ist das zwar auch einmal vorgekommen, hat aber damals nicht denselben ausgeprägten Charakter gehabt.

Ebenso umstritten war die Haltung Hindenburgs gegenüber einzelnen Ministern. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß Geßler im Amt bleibt und hat auf Vorschlag des Kanzlers die Ernennung des Deutschen nationalen Graef verweigert. Herr Marx hätte ihm das erspart können, wenn er selbst sofort seine Bedenken gegen diese Kandidatur erhoben hätte. Es ist aber nun einmal geschehen. Der Fall Graef ist anders zu bewerten, als der Fall Geßlers. Nach Artikel 53 hat der Präsident das Recht auf Vorschlag des Kanzlers die Minister zu ernennen und zu entlassen. Daraus folgt, daß er auch seine Unterschrift verweigern kann, nur wird es nicht rätlich sein, seine Person in den Vordergrund zu schieben, solange die jetzigen Bestimmungen

in Kraft sind. Dagegen hat der oberste Beamte nicht das Recht, einen Minister zu halten. Davon steht jedenfalls im Artikel 53 nichts. Man kann einwenden, daß es sich beim Reichswehrminister um dieselbe parlamentarische Persönlichkeit handelt, die dem Reichspräsidenten, als dem Oberbefehlshaber der Armee, am nächsten steht, aber ausschlaggebend ist das nicht. Es bleibt die Frage zu erörtern, ob nicht hier eine Änderung platzgreifen muß, und zwar gerade mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse. Die Stellung des Präsidenten ist zu eng umgrenzt. Wir haben das französische Vorbild übernommen, das aber nicht zutreffend war, denn in Frankreich wird der Präsident von Senat und Kammer gemeinsam gewählt, bei uns vom Volke direkt. Es ist eine Art Volksentscheid, der nach der Verfassung jeden Willen des Reichstages aufhebt.

Schon aus diesem Grunde ist der Präsident in seiner Stellung über die des französischen Kollegen herausgehoben. Nur hat man bei uns daraus keine Nutzenanwendung gezogen. Wenn man einmal daran gehen würde, das Werk von Weimar nach den Erfahrungen dieser Jahre umzumodeln, so wird man gerade den Hauptnachdruck auf die Forderung legen müssen, daß die Präsidialgewalt gestärkt wird, schon um die ständigen Krisen zu verhindern.

Das Vertrauensvotum angenommen.

Mit 235 gegen 174 Stimmen bei 18 Enthaltungen.

Berlin, 5. Febr. Im Reichstag wurde heute das Vertrauensvotum der Regierungsparteien mit 235 gegen 174 Stimmen bei 18 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten mit den Regierungsparteien der Bayerische Bauernbund und die Deutsch-Hannoveraner. Geschlossen dagegen stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, ferner die Abgeordneten Dr. Wirth (Zentr.), v. Graefe und Henning (Völk.). Die anderen Völkischen enthielten sich der Stimme, ebenso die Wirtschaftspartei.

Die folgenden 18 Abgeordneten enthielten sich der Stimme: Von der Wirtschaftspartei: Beier-Dresden, Bornmann, Dr. Bredt, Drewitz, Dunkel, Holzamer, Dr. Jörissen, Lude, Kollath und Koldob; von der Völkischen Arbeitsgemeinschaft: Dietrich-Franken, Feder, Kube, v. Kamin, Graf zu Reventlow, Schröder-Mecklenburg, Seiffert und Weidenhöfer.

Nach der Schlacht.

as. Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die große Redeschlacht um die Regierung Marx ist geschlagen, sie hat mit einem Sieg der Regierung geendet, wie nicht anders zu erwarten war, wenn auch

die Mehrheit der Regierung etwas größer war, als man ursprünglich annahm, was einmal daran lag, daß die Bänke der Opposition schlecht besetzt waren, dann aber auch daran, daß es der Regierung gelang, die Hannoveraner und die Mitglieder des Bayerischen Bauernbundes, insgesamt 10 Mandate, für das Vertrauensvotum zu gewinnen, während die Wirtschaftliche Vereinigung, in der diese Gruppen mit der Wirtschaftspartei zusammengeschlossen sind, zunächst Stimmenthaltung proklamiert hatte. Nun aber betont ein Teil der Presse, daß das Vertrauensvotum, das die Regierung erhalten hat, nur ein bedingtes gewesen sei, da ja das Zentrum ausdrücklich erklärt hat, daß man dem Innenminister nur das Vertrauen bezeugt habe in der Voraussetzung, daß die vom Reichskanzler angekündigte

Untersuchung gegen den Innenminister v. Reudell einwandfrei ergebe, daß die von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite erhobenen Vorwürfe, nach denen Herr v. Reudell sich als Anhänger Kapps betätigt habe, widerlegt werden können und sich als unberechtigt erweisen. Besonders wird dabei von der „Germania“ die Art der Verteilung des Herrn v. Reudell, bemängelt, denn wenn dieser erklärt hätte, daß er heute über diese Dinge anders denke, nicht mehr der königliche Landrat a. D. von 1920, sondern der an bestimmten Richtlinien gebundene Innenminister von 1927 sei, so hätte man über diesen Fall reden können. Nun habe aber Herr v. Reudell unglücklicherweise erklärt, er habe sich nichts vorzuwerfen und wenn er heute in die gleiche Lage käme, so würde er genau so handeln. Das Zentrumsorgan läßt gar keinen Zweifel darüber, daß Herr v. Reudell natürlich

die Konsequenzen ziehen

müsse, wenn sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe als berechtigt erweisen sollten. Die demokratischen Blätter ziehen sogar bereits die Parallele zwischen Reudell und dem Finanzminister des Kabinetts Cuno, dem damaligen Ernährungsminister Müller-Bonn, der wegen seines Verhaltens den Separatisten gegenüber nur einen

Tag im Amt blieb. Sehr anderer Ansicht ist man naturgemäß im deutschnationalen Lager. Die „Deutsche Zeitung“ möchte am liebsten wieder den Kampf entfesseln, um die Frage, ob der beim Kapp-Putsch erlassene Aufruf zum Generalstreik überhaupt von der Regierung gebilligt worden ist, oder ob nicht die Unterschriften der Minister gefälscht waren. Die „Deutsche Tageszeitung“ wiederum erklärt alle gegen Herrn von Reudell erhobenen Vorwürfe als Humbug und behauptet, daß das Zentrum den klaren Sachverhalt nicht sofort übersehen „und den Schwindel durchschaut hätte“. Auf jeden Fall, so fordert dies deutschnationale Blatt, müsse schnellstens mit dieser Komödie Schluss gemacht werden.

Das aber ist zweifellos nicht die Ansicht der Sozialdemokraten, die ihre Angriffe gegen den Innenminister fortsetzen. So betont der „Vorwärts“, daß noch im Sommer 1926 Herr v. Reudell eine Gruppe der verbotenen Organisation Olympia beherbergt habe, daß er Verhandlungen mit der Olympia geführt habe, und daß er mit deren Führer Oberst v. Luders persönlich befreundet sei, daß ferner Herr v. Reudell sich schützend vor Major Buchruder nach dem Kärntner Putsch gestellt habe, da Buchruder nur zu früh losgeschlagen hätte. Danach kann man wohl annehmen, daß die Alten Reudell noch nicht geschlossen sind, sondern daß die Sozialdemokraten das Ihre tun werden, um den Innenminister zu Fall zu bringen.

Eine Gefahr für die Regierungskoalition

würde daraus nicht zu erwachsen brauchen. Man ist gewillt, zusammenzuarbeiten und es charakterisiert die Lage, daß die „Deutsche Tageszeitung“ betont, daß auch die Deutschnationalen, sowohl im Reichstag wie im Kabinettsrat, die Verantwortung für die Pariser Entwaffnungsvereinbarungen übernehmen müßten. Dem völkischen Flügel der Deutschnationalen, dessen Organ die „Deutsche Zeitung“ immer wieder gegen die Regierung polemisiert, dürfte das nicht ganz leicht werden, zumal man bei den Völkischen und bei dem Aldeutschen Verband, wie die „Tägliche Rundschau“ sagt, für diesen deutschnationalen Flügel schon jetzt „eine Aufnahmestellung“ vorbereitet, das heißt, daß man auf die Spaltung der Deutschnationalen dort hinarbeitet. Wie die Dinge denn ja überhaupt so liegen, daß der Regierung weniger Gefahr von der Opposition droht als, wie die „Tägliche Rundschau“ sagt, von den Regierungsparteien selbst, für deren Fraktionsführer alles darauf ankommt, ihre Parteien zusammenzubalten.

Der Verlauf der Reichstags-Sitzung.

Berlin, 5. Febr. Der Reichstag begann seine Sitzung heute schon um 11 Uhr vormittags. Den Rednerreigen eröffnete

Herr Stegerwald (Zentr.),

der sich zunächst gegen die geistigen Ausführungen des Sozialdemokraten Dr. Landsberg wandte. Wenn Herr Landsberg gestern immer von bürgerlichen Parteien zum Unterschied von Arbeiterparteien gesprochen habe, so sei das etwas altmodisch. Die Zentrumspartei zähle jedenfalls Millionen von Arbeitern und Angestellten zu ihren Wählern. Der Redner erklärte weiter, daß er von dem, was er in den letzten Monaten über die neue Koalition, gerichtet und geschrieben habe, nichts zurücknehme. Er sprach die Ansicht aus, daß die Bildung einer Regierung auf alle Fälle notwendig gewesen wäre, um eine Reichstagsauflösung zu verhindern, die gerade im jetzigen Augenblick schlimme Folgen gehabt hätte. Der Redner erörterte dann ausführlich

Zivile Luftfahrt und Abrüstung.

Eine Sachverständigenkonferenz in Brüssel.

Brüssel, 6. Febr. Am Montag, den 7. Februar, tritt hier die Sachverständigenkonferenz über die zivile Luftfahrt zusammen. Sie ist von der wirtschaftlichen Kommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes einberufen worden, um festzustellen, ob, bzw. wie weit die Zivilluftfahrt ohne Schädigungen, vor allem solche wirtschaftlicher oder verkehrstechnischer Art, bei einer etwaigen Abrüstung oder Beschränkung der Luftstreitkräfte für Land- und Seemacht einbezogen werden könnte.

Wie wir hierzu erfahren, nimmt von deutscher Seite Geheimrat Fick von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums an der Konferenz teil.

Die militärische Kommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat sich im Vorjahr in Genf mit der Frage befaßt, inwiefern die zivile Luftfahrt als Bestandteil der potentiellen Kriegsrüstungen anzusehen und wie ihr Material demgemäß bei der Definition des Rüstungsbegriffes zu bewerten sei. Dabei hat es sich ergeben, daß die militärische Kommission, die ja sonst nicht gerade zurückhaltend in der Beurteilung ihrer Kompetenzen war, sich der vorerwähnten Frage gegenüber mit Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Konsequenzen für unzuständig erklärte. Es ist demgemäß eine besondere wirtschaftliche Kommission gebildet worden, deren Aufgabenbereich u. a. die Frage einer Einrechnungsfähigkeit der zivilen Luftfahrt in die Rüstungsmöglichkeiten umfaßt.

Von dieser Kommission ist nunmehr eine Sachverständigenkonferenz für die zivile Luftfahrt zum 7. Februar nach Brüssel einberufen worden, die darüber entscheiden soll, ob und inwieweit die Einrichtungen des Luftverkehrs, also der zivilen Luftfahrt nach der Frage 6 des berühmten Abrüstungsfragebogens der Völkerbunds-Kommission auf ihren militärischen Wert einzuschätzen sind. Schon im voraus kann nicht entschieden genaugen gegen den Gedankengang protestiert werden, der in seiner Anwendung auf Deutschland bei einer wie immer beladenden Beantwortung der Grundfrage notwendig zu einer schweren Schädigung der zivilen Luftfahrt führen müßte. Denn wenn irgendwo, dann fehlt gerade in Bezug auf die deutsche Luftfahrt auch die leiseste Möglichkeit, sie einer militärischen Anzu-

gledern, fehlt jede Grundzahl, die aus den Rufen des potentiell de guerre einen Wertbegriff allenfalls machen könnte. Denn eine deutsche militärische Luftfahrt ist durch Artikel 198 des Versailler Vertrags durchweg und vollständig unterlag und existiert nicht.

Außerdem ist überall, besonders aber bei den ausschließlichen im Hinblick auf ihren Verkehrszweck konstruierten deutschen Flugzeugen eine Umstellungsmöglichkeit für militärische Verwendungszwecke, wie Kampfflüge, Bombenabwurf usw., nicht gegeben, so daß auch vom rein technischen Standpunkt eine wie immer geartete Verwendungsfähigkeit als Kampfmittel so wenig vorhanden ist, wie bei einem Omnibus oder bei einem Eisenbahnwagen. Der Vergleich, der bei oberflächlicher Betrachtung naheliegt und durch die Einbeziehung der Handelsflotten in die erwähnte Frage 6 des Völkerbundsfragebogens begünstigt wird, mit der etwaigen militärischen Verwendungsfähigkeit von Handelsschiffen nach dem Muster der Alliierten im Weltkrieg, hinkt somit ebenfalls vollständig. Und auch ein Mann, der aus der Entfernung die Gefahr einer deutschen militärischen Improvisation so oft an die Wand gemalt hat, wie der Korrespondent des „Petit Journal“, Jacques Mortane, hat sich erst vor kurzem nach einer Reise durch Deutschland gerade auch in Bezug auf die Luftfahrt zu dem Befinden genötigt gesehen, daß er sich bei seinen früheren Meinungsäußerungen über eine damit begründete „Gefahr“ geirrt habe. Weder die kleine deutsche Reichsflotte noch die junge deutsche Flotte stellen im Sinne des Gedankenganges, der die Anrechnung des potentiell de guerre fordert, einen militärischen Wert dar, aus dem diese potentiellen Kriegsmöglichkeiten erst ihre Bedeutung ziehen könnten. In Bezug auf die Luftfahrt fehlt aber sogar jede Fiktion eines effektiven militärischen Grundwertes, aus dem sich der Wert der zivilen Einrichtungen für militärische Verwendungszwecke konstruieren ließe.

Deshalb bedeutet die Behandlung des Problems, das jetzt in Brüssel von neuem angeschnitten wird, für uns nichts anderes als eine Gefährdung der zivilen Luftfahrt, des Luftverkehrs. Und es wird mit allem Nachdruck dagegen Vorwarnung getroffen werden müssen, daß nicht nach Vereinfachung der Begriffsbestimmungen, die schließlich dank langwieriger Bemühungen als unhaltbar erkannt worden sind, auf dem Wege über diese Bewertungsfrage der aufstrebenden deutschen Luftfahrt neuerdings ein Bein gestellt werden kann.

Der Fall Reudell.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Ein Berliner Montagblatt glaubt erfahren zu haben, daß die Stellungnahme des Abg. Dr. Wirth bei der Abstimmung am Samstag im Zentrum große Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Der Vorstand der Zentrumsfraktion ist anscheinend gewillt, eine Klärung der Beziehungen Wirths zum Zentrum herbeizuführen.

Des weiteren berichtet das Blatt über einen geplanten Gegenprotest der Deutsch-konservativen Partei gegen die Politik der Deutschnationalen Volkspartei. Der weitere Vorstand der Deutschnationalen Partei ist einberufen worden, um zu der Haltung der Deutschnationalen Stellung zu nehmen. Bekanntlich haben sich die Deutschnationalen erst vor ganz kurzer Zeit gegen die Locarno-Politik und für die Monarchie erklärt.

Zu der Angelegenheit Reudell wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet, daß damit zu rechnen sei, daß sich die Opposition mit einer nur internen Klärung des Falles nicht zufrieden gebe, sondern eine Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses fordern werde. Bekanntlich wird Dr. Marx selbst Einsicht in die Akten beim preussischen Innenministerium nehmen. Auf Grund der Einträge, die er aus diesem Aktenstudium gewinnen wird, wird er dann in einer Aussprache mit den Führern der Regierungsparteien von dem Ergebnis seiner Feststellungen Mitteilung machen.

Ein Interview mit Dr. Stresemann.

Paris, 7. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Jacques Mortane, der schon vor einiger Zeit im „Petit Journal“ sehr häufig gebotene Artikel über Deutschland unter der Überschrift: „Gibt es ein neues Deutschland?“, veröffentlichte, bringt heute ein Interview mit Dr. Stresemann. Dieser erklärt, daß die große Mehrheit der Deutschen für eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland gewonnen sei. Man müßte gelegentlich den Mut haben, der öffentlichen Meinung zu widersprechen. Hätte er diesen Mut nicht gehabt, so wäre seine Politik nach Verlauf von sechs Monaten gescheitert, während er dagegen heute sagen könne, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes seine Außenpolitik billige.

Stresemann bedauert, daß so wenige Franzosen nach Deutschland kommen. Die Amerikaner kennen Deutschland viel besser als die Franzosen. Auf 20 amerikanische Besucher komme nur ein Franzose. Man könnte wahrhaftig glauben, daß Washington näher bei Berlin liege als Paris. Stresemann bedauert ferner, daß die französische Presse in der Regel nur extremistische Blätterstimmen zitierte. Man gebe dadurch ein falsches Bild von der öffentlichen Meinung in Deutschland.

Erholungsurlaub Dr. Stresemanns.

Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, trat am Sonntag einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an. In seiner Abwesenheit führt Staatssekretär Dr. v. Schuberz die Geschäfte des Auswärtigen Amtes.

Veränderungen in den Reichsministerien.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, stehen im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung auch unter den leitenden Stellen der Reichsministerien noch Veränderungen bevor. Das Zentrum soll jetzt einen alten Wunsch erfüllt erhalten, und zwar dadurch, daß die Ministerialdirektorenstelle in der Bildungsabteilung des Reichsministeriums des Innern mit einem Zentrumsmann, dem Ministerialrat Belengar besetzt wird.

Rube aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei ausgeschlossen.

Berlin, 6. Febr. Von der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung wird mitgeteilt: Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Rube ist durch Beschluß des Ehrenrats der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er trotz dreimaliger Ladung durch Nicht-erscheinen die Klarstellung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe verweigerte.

75 000 Mann Belagungsgruppen.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, beträgt nach den deutschen Schätzungen die Zahl der Belagungsgruppen am Rhein gegenwärtig immer noch 75 000 Mann, und zwar rund 60 500 Franzosen, 6700 Belgier und 8000 Engländer. Seit dem Herbst vorigen Jahres sind die Belagungsgruppen um rund 4500 Mann verringert worden, es hat aber den Anschein, als ob das vorgesehene Verringerungsprogramm damit einstweilen seinen Abschluß gefunden hat. Jedenfalls ist auf deutscher Seite nichts davon bekannt, daß in der nächsten Zeit noch weitere Truppenzurückziehungen vor sich gehen.

Das Personenschädengesetz für das besetzte Gebiet.

Berlin, 6. Febr. Der Reichstagsunterausschuß für die besetzten Gebiete beriet den Gesetzentwurf über die Abänderung des Personenschädengesetzes für das besetzte Gebiet. Am Streitigkeiten, die bisher eine große Rolle gespielt haben, auszuraumen, wurden im § 3 die Worte eingeschoben: „Beschädigungen der Gesundheit“. Damit soll auch denen geholfen werden, die während der Untersuchungszeit oder sonstiger Gefängnisstrafen schwere Krankheiten zugezogen haben.

Das Kompromiß über die Ortbesetzungen notifiziert.

Paris, 5. Febr. Im Verlaufe des heutigen Nachmittags hat zwischen dem Botschafter v. Hoeß und Außenminister Briand, der im Auftrag der in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte handelte, ein Notenaustausch stattgefunden, in dem die beiden Parteien sich das Kompromiß über die Ortbesetzungen notifizierten. Die Dokumente selbst sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Botschafter v. Hoeß in Berlin.

Berlin, 6. Febr. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoeß, ist heute früh in Berlin eingetroffen und hatte im Laufe des Tages eine längere Aussprache mit dem Reichsaussenminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Reise des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoeß, nach Berlin gilt der Erörterung aller Fragen, die in der nächsten Zeit zwischen Deutschland und Frankreich aufzuwerfen, vor allem den Vorbereitungen für die anfangs März in Genf stattfindende Tagung des Völkerbundsrates. Botschafter v. Hoeß wird noch mehrere Tage in Berlin bleiben und nach Dr. Stresemanns Abreise mit dem Gesamtkabinett und Staatssekretär v. Schuberz alle schwebenden Einzelfragen erörtern. Dazu gehört in erster Linie der Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen.

Beginn der Verhandlungen der deutsch-französischen Studienkommission.

Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht.) Heute vormittag trat die deutsch-französische Studienkommission im „Hotel Adlon“ zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident der internationalen Kohlabergbau-Gesellschaft, Mauriciu.

Die Durchführung der Reparationsvereinbarung zwischen Deutschland und Amerika.

New York, 6. Febr. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington ist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eine Vereinbarung in der Frage der Entrichtung des Anteiles der Vereinigten Staaten an den deutschen Reparationszahlungen zustande gekommen. Der Anteil der Vereinigten Staaten an den deutschen Reparationszahlungen von 24 Prozent ist auf Grund des Austausches wirtschaftlicher Verbindlichkeiten in Amerika veräußert worden. Die deutschen Zahlungen für die Kosten der amerikanischen Belagungsgruppen am Rhein sind in diese Abmachung nicht einbezogen.

schulpolitische Fragen. Er erklärte u. a., daß eine Niederlage des früheren preussischen Schulaufstandes nicht wünschenswert sei. Abg. Stegerwald verlangte schließlich die Förderung des Mittelstandes und die höhere Einschätzung der Qualitätsarbeit und betonte nachdrücklich, daß die Zentrumsfraktion von ihren nationalen Grundfragen nichts preisgeben, gleichwohl in welcher Koalition sie arbeite.

Es folgte der Kommunist Stöcker, der gegen die „Gefährlichkeit“ der neuen Koalition polemisierte und sich dann dem Reichsinnenminister v. Reudell zuwandte, der im Sommer 1924 auf seinem Gute militärische Abteilungen der verbotenen „Olympia“-Organisation einquartierte und militärisch habe ausbilden lassen.

Der Nationalsozialist Feder meinte, die Regierungserklärung und die ganze Debatte hierüber habe nur das eine Ergebnis gehabt, nämlich: Es wird weiter gewurstelt.

Nach dem Abg. Feder wurde die Aussprache geschlossen. Im Rahmen der persönlichen Bemerkungen wandte sich Abg. Landsberg (Sos.) gegen Reichsinnenminister v. Reudell, dessen geistige Ausführungen bezüglich seiner Haltung beim Rapp-Bußing keineswegs überzeugend gewesen seien. Tatsächlich habe Reudell damals seine Sympathie für Rapp in Wort und Tat bekundet. Er habe als Landrat in seinem Kreise nur Aufreue und Anordnungen der Rapp-Regierung veröffentlicht, aber nicht diejenigen der rechtmäßigen Regierung. Einem Vertrauensmann des Landarbeiterverbandes habe er sogar für den Fall, daß er weiter für den Generalfreist agitiere, gedroht, ihn in Schachhaft zu nehmen.

Minister v. Reudell

erwiderte, daß er damals von seinem vorgefetzten Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O. den Auftrag bekommen habe, dem Befehl der Militärbehörden nachzukommen. Wenn zu seiner Kenntnis gekommen wäre, daß die Regierung den Generalfreist proklamiert hätte, hätte er sich verständlich auch deren Proklamation veröffentlicht. Was die Behauptung der Kommunisten über eine „Olympia“-Verammlung auf seinem Gute betreffe, so habe diese schon im Jahre 1924 stattgefunden, also mehr als zwei Jahre bevor das Verbot gegen die „Olympia“ ergangen sei.

Abg. Rube (D.-Hörl.) erklärte unter großer Unruhe der Sozialdemokraten, die Sozialdemokraten hätten im Gegensatz zur ehrlichen Opposition der Kommunisten gar kein Recht, sich über die Vergangenheit eines Ministers auszuweisen. Als Abg. Rube heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten richtete, wurde ihm zugerufen: „Jakob!“ und „Lausub!“

Präsident Löbe: Der Abg. Rube erlucht mich um die Feststellung, daß er weder „Lausub“ noch „Jakob“ heißt. (Gelächter.) Der Präsident rief diejenigen Sozialdemokraten und Kommunisten zur Ordnung, die sich zu diesen Bezeichnungen bekennen.

Reichsanwalt Dr. Marx:

Die Behauptungen, die hier aufgestellt worden sind, in ihrer Tragweite und Bedeutung abzuschätzen, bin ich natürlich jetzt nicht in der Lage. Ich habe gestern bereits mit dem Reichsinnenminister davon gesprochen, daß selbstverständlich die ganze Angelegenheit eingehend von mir untersucht werden wird und daß ich die Akten der früheren Zeit durchgehen werde. Ich kann aber jetzt schon feststellen, daß Minister v. Reudell erklärt hat, er habe damals bei der zuständigen preussischen Behörde die Einstellung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt, habe aber darauf überhaupt keine Antwort erhalten. („Hört! Hört!“ rechts.) Es liegt natürlich in meinem Interesse, dieses Verfahren noch nachträglich nachzuholen. Ich werde selbstverständlich diese Untersuchung mit größtmöglicher Beschleunigung führen und von dem Ergebnis dem Hause Kenntnis geben. (Große Unruhe und Rufe links: „Nur inwieweit soll er Minister bleiben!“)

Abg. Landsberg (Sos.): Unter den Flugblättern, die Herr v. Reudell in Königsberg verbreiten ließ, befand sich auch eines, das im Auftrag des Reichsanwalters Rapp jeden mit Strafe bedrohte, der irgendwelche Veröffentlichungen oder Rundschreibungen der ehemaligen Regierung verbreite. (Stürmisches „Hört! Hört!“ links.) — Von den Kommunisten wurde zur Regierungsbank gerufen: „Nieder mit dem Verräter!“ — Präsident Löbe erteilte mehrere Ordnungsrufe an kommunistische Abgeordnete. Der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O. bestritt, dem Landrat v. Reudell die Ermächtigung zur Befolgung der Anweisungen des Rapp-Militärbehörden gegeben zu haben. (Neue stürmische „Hört! Hört!“ Rufe links.) Herr v. Reudell hat sich übrigens nach seiner Entlassung als „Königlicher Landrat a. D.“ bezeichnet. (Große Bewegung links.) Bei diesen Auseinandersetzungen hatten sich die Abgeordneten nicht um den Tisch des Hauses gekümmert, und es gab wiederholt laute Auseinandersetzungen zwischen rechts und links.

Abg. Ullrich (Zentr.) beantragte, die Sitzung bis 3 Uhr nachmittags zu verlagern, damit inwieweit Beschlüsse gefaßt werden. Der Antrag wurde angenommen und das Haus vertagte sich bis 3 Uhr.

Die neue Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 3,15 Uhr beantragte Abg. Stöcker (Komm.) die Abstimmung über einen von den Kommunisten allein gegen den Minister v. Reudell gerichteten Mißtrauensantrag. Da die Aussprache schon vor der Pause abgeschlossen war, kam nunmehr der von den Regierungsparteien eingebrachte Vertrauensantrag zur namentlichen Abstimmung.

Vor der Abstimmung gab Abg. v. Gubard für die Zentrumsfraktion folgende Erklärung ab: Die Zustimmung meiner politischen Freunde zu dem beantragten Vertrauensvotum bezieht sich auf die gesamte Reichsregierung und insofern grundsätzlich auch auf jedes ihrer Mitglieder. Der Reichsinnenminister v. Reudell ist in dieses Vertrauensvotum einbezogen. („Hört! Hört!“ links.) in der Annahme, daß sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wegen Unterführung des sogenannten Rapp-Bußings durch die vom Reichsanwalt Dr. Marx im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zugestellte Untersuchung als unberechtigt erweisen.

Die darauf vorgenommene Abstimmung ergab das einmütige mitgeteilte Ergebnis.

Der kommunistische Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund wurde bei 410 abgegebenen Stimmen mit 364 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde der sozialdemokratische Antrag, die Rede des Grafen Westarp im besetzten Gebiet auf Reichsflößen zu veröffentlichen, abgelehnt. Damit waren die Mißtrauensanträge erledigt.

Um 4 Uhr vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr: Arbeitslosenversicherung.

Die Einrichtung der Arbeitsgerichte.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das vom Reichstag angenommene Arbeitsgerichtsgesetz wird am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen für die Schaffung der Gerichte werden von den Ländern erlassen werden, das Reich wird lediglich einige Verordnungen über Gebührenabgaben an die Richter erlassen.

Die Deutsch-österreichische Rechts- angleichung.

Berlin, 5. Decr. Heute wurden in Wien ein Vormundschaftsabkommen und ein Nachlassabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich unterzeichnet. Diese Verträge bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege der gegenseitigen Rechtsangleichung. Die Vormundschaft über einen im anderen Staate lebenden Minderjährigen kommt nach den geltenden Vorschriften des entsprechenden internationalen vager Abkommens den Behörden des Heimatstaates zu. Künftig sollen die beiderseitigen Staatsangehörigen hinsichtlich der vormundschaftsbehördlichen Fürsorge wie Inländer behandelt werden. Das neue Abkommen ermöglicht eine wesentlich schnellere Bestellung des gesetzlichen Vertreters und erleichtert die persönliche Eühlungsannahme des Vormundschaftsrichters mit dem Mündel und seinen Angehörigen. Nach dem Nachlassabkommen ist der gesamte Nachlass grundsätzlich von den Behörden des Heimatstaates des Erblassers nach dessen Recht zu regeln. Dies soll auch dann gelten, wenn zum Nachlass Gegenständen im anderen Staate gehören.

Keine neue Volksabstimmung für Eupen-Malmedy.

Brüssel, 6. Febr. (Fig. Drahtbericht.) Die belgische Regierung hat dem Gouverneur von Lüttich ihre Antwort auf den Wunsch der Presse von Eupen-Malmedy, eine zweite unbeeinflusste Volksabstimmung in dem annektierten Gebiet abzuhalten, überwiesen. In dieser Antwort wird darauf hingewiesen, daß Eupen-Malmedy mit der nach dem Versailles Vertrag abgehaltenen Volksabstimmung ein für allemal belgisches Gebiet geworden sei, somit der Völkerbundsrat die erste Volksabstimmung ratifiziert habe.

**Internationale
Industriellenbesprechungen.**

London, 6. Febr. „Sunday Times“ erfährt, daß angesichts der Kontingenzen, die zwischen Führern der Industrie und Finanz Englands und Deutschlands festgestellt haben und angesichts der geplanten ähnlichen Zusammenkünfte zwischen englischen und französischen Industriellen, der Verband britischer Industrieller von den Vertretern Italiens, der Schweiz und Schwedens aufgefordert worden ist, entsprechende Zusammenkünfte mit ihnen zu vereinbaren. Es wird erwartet, schreibt das Blatt, daß Ende März britische und französische Industrielle in London zusammentreffen werden. Vor Beendigung dieser Kontingenz und der englisch-schwedischen Zusammenkünfte, die in Berlin im April stattfinden soll, ist es unwahrscheinlich, daß weitere internationale Zusammenkünfte vereinbart werden. In industriellen Kreisen wird Verleumdung gedübelt, daß der Wank bestesse, diese internationalen Belprecherungen auszuzeichnen.

Briand auf dem Bankett der
Frontlämpfer.

Paris, 6. Febr. Die ehemaligen Frankkämpfer der französischen Orienttruppen haben heute zu Ehren des Ministers des Auswärtigen, Briand, ein Bankett veranstaltet, bei dem dieser eine Rede hielt, in der er u. a. ausführte: Das siegreiche Frankreich verzeihe sich nicht, wenn es sich entscheiden, dem Frieden zuzuwende und wenn es der Welt geradesus sage: Ich erkläre bis den Frieden. Briand bemerkte weiter, er gehöre nicht zu denen, die, wie seine Gegner behaupteten, fortgesetzt nach Frieden säekten. Ein siegreiches Land wie Frankreich wisse keine Maßnahmen zu treffen, was auch kommen möge, und er als Minister des Aukern sei bemüht, den Brandherd, der sich irrendwo zeige, unschädlich zu machen. Schließlich das die Möglichkeit aus planmäßig für den Frieden zu arbeiten? Die moralische Stellung Frankreichs erlaube es, diese Friedenspolitik zu treiben.

Der Prozeß gegen den deutschen Fremdenlegionär
Klems.

Paris, 6. Febr. Wie dem „Matin“ aus Rabat gemeldet wird, wird der Prozeß gegen den aus der Fremdenlegion ausgeworfenen Deutschen Kieims, der die Artillerie Abt el Kaima befehligt haben soll, am Mittwoch vor dem Kriegsgericht in Meknes beginnen.

Island-fahrt.

Don Grauf Emetano.

In Kopenhagen, als wir im Hafen standen und dem Treiben der Fischdampfer zuschauten, sagten wir den Plan, mit einem dieser nicht allzu großen Schiffe einen Ausflug in jenes kalte, jagenumwobene Eisland zu wagen. Wir unterhandelten mit den Fischern, die sich wunderten, daß es Menschen gab, die zum Vergnügen nach Island reisen wollten. Sie waren gewöhnt, nur Reeder, Fisch- und Pferdehändler und vielleicht mal einen Engländer, mitzunehmen; daß Deutsche nach Island wollten war ihnen nicht ganz verständlich.

Drei Tage jödter waren wir auf hoher See, auf einem Schiff älteren Jahrgangs, das mühselig unter dem Anprall der Wogen ächzte. Es wehte ein kalter, schneidender Wind, obwohl der Sommer noch nicht zu Ende war. Unsere Insel-jödter hatte nichts Germanisches, nichts Sagenhaftes und Bezüglich an sich; wir froren und muhten nicht, was wir mit der Zeit beginnen sollten. Der Fischdampfer war klein, aber überall standen wir im Wege, die Kajüten waren klein, eng und dumptig. Statt der Schilde, die den Vorbrand der alten Redenschiffe geziert, gab es große Kollen, Ringe und Dosen, es blähten sich keine Segel im Winde, der dicke Rauch wurde vom Sturm zerfetzt, sobald er aus dem Spornstein kam. Bärenhäute wurden durch Schaffelle ersetzt, die heilige Souten der Zeit trugen. Das Essen war reichlich, es gab ein solt schwarzes Brot und nahezu immer Fisch während der vielen Tage, die unsere Fahrt währte. Derringe, Kabel-tau und Schollen auf alle Arten, gefolcht, gebraten und ge-pösch. Manchmal schmeckte es ganz gut, aber wir merkten doch, daß der Koch nicht aus Paris, sondern aus Hofnar-torf (Hafenstadt Islands) stammte. Es gab auch Rüchsen-fleisch und Speck, wunderbar gebratenen Speck mit Bohnen und Gogeleiern. Wir verluhten auch die alkoholischen Ge-tränke der Fischer, aber es blieb bei einem Versuch, Kaffee und Tee lochten wir selber. Nun glaube aber niemand, Island sei eine einmalige Wüsten-ei, und man könne nur auf so einem kleinen Fischdampfer hingelangen. Im Gegenteil! In den letzten Jahren ist Island oftmals das Ziel großer Ver-mählungsdampfer gewesen, und das Hotel- und Küchenwesen auf Island ist zwar klein, aber nicht schlecht. Auf der Reise erfahren wir wenig von Island. Der Kapitän, ein Kind des Landes, sprach nur seine Heimatprache, altmährisch. Mit-

Der Aufstand in Portugal.

London, 7 Febr. (Eig. Drahtbericht.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß der portugiesische Kriegsminister, der sich gegenwärtig in der Nähe von Porto befindet, die Regierung telegraphisch unterrichtet hat, daß er den Aufständischen die Bombardierung der Kaserne angeht, sobald er, wenn sie nicht sofort einen Friedensunterhändler entsenden würden, der nur die bedingungslose Übergabe anbieten dürfte. Nach einer weiteren Meldung haben die Aufständischen dieses Ultimatum abgelehnt und mitgeteilt, daß sie sich zwar unterwerfen wollten, aber nicht auf Gnade oder Ungnade. Das Feuer auf die Kaserne wird erst dann eröffnet werden, wenn die Bevölkerung nach ergangener Aufforderung die Stadt verlassen haben wird.

Paris, 7. Febr. Wie die „Chicago Tribune“ aus Vissabon meldet, sollen die Regierungstruppen nach einem schweren Artilleriekampf mit den Aufständischen in Porto eingebrückt sein und nunmehr die strategisch wichtigsten Punkte in der Stadt besetzt halten. Gegenwärtig seien Maßnahmen getroffen in Tätigkeit. Es wird berichtet, daß ungefähr 100 Militär- und Zivilpersonen bisher verwundet worden seien. Zahlreiche Häuser seien durch das Artilleriefeuer beschädigt worden.

Die englische unabhängige Arbeiterpartei gegen den China-Krieg.

London, 8. Febr. Der Nationalrat der unabhängigen Arbeiterpartei nahm heute nachmittag eine Entschliessung an, in der er seine Forderung nach Zurückziehung aller Land- und Seestreitkräfte in China erneuert und seine Zweigstellen auffodert, die Bewegung gegen den Krieg zu verstärken und mit organisierten allgemeinen Widerstand vorzubereiten, der in der Verweigerung des Militärdienstes einschließlich der Bestellung und Beförderung von Munition bestehen soll. In einer anderen Entschliessung wird auf die Notwendigkeit einer Verständigung mit Russland hingewiesen und erklärt, der Krieg mit Russland werde auf den entschlossenen Widerstand der organisierten Arbeiterschaft stossen.

Japanische Truppenbewegungen nach China.

London, 7. Febr. „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, die japanische Admiralität habe auf Grund von Informationen, von denen die Öffentlichkeit nichts wisse, einen Kreuzer mit Marinekruppen an Bord, der jetzt in Kure liege, und 4 Zerstörer veranlaßt, sich zur Abfahrt nach China bereitzustellen. Die japanischen Berichterstatter in China berichten pessimistisch über die Lage in Peking und Hanlau. Das Flottenministerium berichtet von einer Spaltung in den Reihen der Kantoneisen, die dazu führen könne, daß die Extremisten die Oberhand gewinnen.

Wiesbadener Nachrichten.

Konstituierende Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden.

Unter Beteiligung nahezu aller Mitglieder — 29 von 33 — wurde am Donnerstagnachmittag, den 3. Februar d. Z., die diesjährige konstituierende Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden gehalten. Die Versammlung fand in dem vom Gewerbeverein für Kasztan- denfreundschaft zur Verfügung gestellten Sitzungssaal in seiner Geschäftsstelle, Rheinstrasse 36, statt, da der Umbau des Verwaltungsgebäudes der Kammer noch nicht beendet ist. Der Vorsitzende, Hugo Asbach, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung. Hierbei wurden die von den neugewählten Mitgliedern anwesenden Herren: Fabrikant Alfred Doderhoff, Viehdick-Amöneburg, und Kaufmann Karl Dieh, Langenschwalbach, durch Handschlag vom Vorsitzenden auf ihr Amt verpflichtet. Die Kammer erklärte sodann auf Vorschlag des Vorsitzenden die Ende vorigen Jahres abgehaltenen Ergänzungs- und Neuwahlen für gültig, da innerhalb der vorgelegten gesetzlichen Frist ein Einspruch hiergegen nicht eingegangen ist. Der Vorsitzende widmete im Anschluß hietan dem vor wenigen Tagen verstorbenen langjährigen Mitglied, Fabrikant Fritz Born, Uffingen i. L., der in 28jähriger Mitgliedschaft in erpflücklicher Thätigkeit bei der Kammer den Interessen seines Bezirks gedient hat, einen warmen Nachruf. Die Versammlung schritt sodann zur Wahl des Präsidiums. Einstimmig wiedergewählt wurde hierbei der seitherige Vorsitzende, Fabrikant Hugo Asbach, Wiesbaden-Küdesheim a. Rh. Ferner wurden gewählt und nahmen die Wahl an die Herren Kaufmann Karl Mersch

nordisch klingt, war wunderschön, aber für uns Deutsche, die wir nur ein paar Broden Dänisch konnten, war diese Melodie unverständlich. Ein paar Bisher sprachen Dänisch. In der isländischen Unterstadt hat man uns später über das erzählt, was wir wissen wollten, daß Island ein Viertel der Bodenfläche Deutschlands hat, daß davon aber nicht einmal die Hälfte bewohnbar sei, da der größte Teil des Landes vulkanisch und vergletschert ist. An Einwohnern hat Island, das im europäischen Nordmeer südlich vom Polarkreis liegt, keine Hunderttausend. Seit dem 1. Dezember 1918 ist es ein neutrales, unabhängiges Königreich in Personalunion mit Dänemark.

Eines Morgens tauchte vor uns die Küste auf, die hart an Norwegen erinnert: Fjorde, Berge, Wasserfälle. Am südlichen Ufer des Kossfjords liegt die Hauptstadt des Königreichs, Reikiavik (15 000 Einwohner). Einfache, schlichte, aber feste, niedere Holzhäuser bilden parallelllaufende Straßen. Im Hafen, der sehr geschützt liegt, befinden sich zahlreiche Fischereiskutter, Segler und kleine Dampfer. Die Umgehung der Hauptstadt ist unfruchtbar, die Wege sind (für unsere Begriffe) schlecht, von Bäumen und Sträuchern ist nur wenig zu sehen. Die größten Bauwerke der Stadt sind Universität, Gericht, Bank und Regierungsgebäude. Der Sitz der Behörden, der Regierung (Ministerium, Althing, Ober- und Unterhaus) und des Bischofs ist in Reikiavik. Dort sind auch die Gerichte, die höheren Schulen und Lehranstalten. Die Hauptstadt ist der wichtigste Handelsplatz, hier werden die verschiedenen Fischereiprodukte, Schaffelisch, Pferde, Daunenfedern und andere Dinge ausgeführt und gehandelt. Im Lande gibt es keinen Ackerbau, auf den großen Weiden erstreuen sich die Schafe, die hier gesüchtet werden, an dem fetten, üppigen Graswuchs. Sonst gibt es wenig Vieh in Island, wenn man die kleinen Stinten und ausdauernden Pferde, die gesüchtet werden, und die Milchkühe, die nur den Bedürfnissen der Einwohner dienen, ausnimmt. Die Rentiere, die wir anzutreffen glaubten, haben sich ins Innere des Landes, in die einsamen und unwirtlichen Gerenden zurückgezogen. Die Bewohner der übrigen sechs bis acht Hafenhäute leben vom Fischfang. Deringe, Flundern und Kabelau werden hauptsächlich gefangen. Fast der ganze Fang geht nach Dänemark, ein Teil nach England. Die Inselaner leben in ihren hölzernen Blockhäusern, die wärmer und widerstandsfähiger als Steinhäuser sind, einfach und anspruchslos, sie sind gastfrei, man rühmt ihre Anhänglichkeit, ihren Ernst und ihren Patriotismus, fast alle sind sie lutherischer Konfession. Aberaus groß ist das

Wiesbaden, und Generaldirektor Hermann Hummel, Hochheim a. M., als stellvertretende Vorsitzende, sowie als Mitglieder des erweiterten Präsidiums die Herren Geh. Reg.-Rat Dr. Adolf Haefner, Höchst a. M., Reichstagsabgeordneter Dr. Wilh. Ferd. Kalle, Frankfurt a. M., Kaufmann Willm. Marx, Wiesbaden, Kaufmann Philipp Kramer, Höchst a. M., und Bankdirektor Edmund Palm, Wiesbaden. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl der Ausschüsse wurde zur weiteren Vorbereitung einer besonderen Kommission zur Feststellung einer neuen Geschäftsordnung der Kammer bestimmt, da die selbiger Geschäftsordnung derallert, seit längerer Zeit außer Kraft gesetzt ist. Der Vorsitzende nahm Johann gemäß Beschlus der Vollversammlung die Vereidigung eines Schiffseisenaufnehmers in der Person des Herrn Franz Reuter, Höchst a. M., vor. Die weiteren Punkte der Tagesordnung: Entwurf des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat und Berufsausbildungsgesetz und Handwerker-Novelle, wurden infolge der vorgerückten Zeit für die nächste Vollversammlung bestimmt. Unter „Sonstiges“ wurde aus der Mitte der Versammlung die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer zu Trier und Koblenz, betr. Änderung des Weingesetzes, zur Sprache gebracht. Eine Beschlussfassung erfolgte hierbei nicht.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Theils heiter, theils wolkig. Temperaturen etwas niedriger.

— Wiesbaden als Weinbäuelozentrale. Wie wir erfahren, beabsichtigt ein namhaftes Weingut in der Pfalz in Kürze seinen Wein in Wiesbaden zu verfeigern. Nach der Verordnung über Wein vom Jahre 1917 und der preussischen Zulassungsverordnung von 1921 dürfen Weinverfeigerungen nur vom Produzenten und nur im Erzeugungsgebiet des zu verfeigernden Weins abgehalten werden. Der Rheingauer Weinbauverein hat den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden gebeten, keine Ausnahme von diesen Vorschriften zuzulassen, da die Verfeigerung von Erzeugnissen anderer Weinbaugebiete in einer mitten im Rheingauer Weinbaugebiet gelegenen Stadt wie Wiesbaden die Belange des Rheingauer Weinbaus beeinträchtigen muß. Dem Vernehmen nach soll ein Gut der Nahe ebenfalls beabsichtigen, demnächst in Wiesbaden eine Verfeigerung abzuhalten. Es scheint, daß die Vorteile einer Weinverfeigerung in Wiesbaden von den Gütern anderer Weinbaugebiete höher eingeschätzt werden, wie von den Rheingauer Weingütern selbst.

— 25jähriges Dirigenten-Jubiläum des Chormeisters Hermann Stillerger. Der M.-G.-B. Gemüthlichkeit Wiesbaden-Sonnenberg veranlaßte zu Ehren des 25jährigen Dirigenten-Jubiläums seines Chormeisters Hermann Stillerger ein Festkonzert. Die Chöre „Weibe des Gesangs“ von Mozart und „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring eröffneten die Vortragsfolge. Es folgten im Rahmen des Programms „Liebe“ von Schubert, „Die Minnesänger“ von Schumann, „Geistesfluten“ von Heinrichs, „Vaterland“ von Wohlgemuth; eine Serie von Volksliedern und der stattliche Chor „Dem Rhein mein Lied“ von J. Schwarz. Sämtliche Chöre wurden mit feinsinnvoller Auffassung und in allen gesangstechnischen Einzelheiten durchwegs tadellos zu Gehör gebracht und fanden stürmischen Beifall. Als Solisten waren gewonnen: Frä. Erna Neumann, Sopran, Kammermusiker A. Kofke, Violine, Frä. Neumann lang Lieber von Schubert und Frang. Beide Solisten erzielten stürmischen Beifall und mußten sich zu Zugaben verstehen. Am Klavier war für den erkrankten Kammermusiker Riesel Frä. Marg. Frener eingestiegen, die ihren Part zu durchführte.

— Der zweite große Maskenball im Rathaus machte seinem alten Ruf alle Ehre. Keine der bisherigen karnevalistischen Veranstaltungen konnte sich eines so überaus starken Besuchs erfreuen. In den herrlich geschmückten Sälen herrschte ein lebhaftes und buntes Maskenreiben, das sich an manchen Stellen zu einem fast beängstigenden Gedränge verdichtete. Daß das Tanzvergnügen sich nicht überall reibungslos abwickelte, beeinträchtigte den Eifer keineswegs und trug sogar zur Erhöhung der molligen Stimmung bei. Unter den vielen farbenprächtigen Kostümen bemerkte man neben den üblichen Bajadern, Pagen, Maharadsas und Reuenemädeln auch manche individuell gestaltete Modeschöpfung. Sämtliche Säle — auch die Kellerräume hatte man wieder bingegenommen — trugen den bunten Bahnen- und Farbenjamch des Brimen Carneval, und durch eine geistmadolle Decoratien hängender Campionfetten wurde der festliche Eindrud wesentlich verstärkt. Durch die verschiedenen unermüdblichen Kapellen befeuert, entwidelte sich die vergnügliche Stimmung zu größter Ausgelassenheit. Donsliche Bilder boten sich in mancher gemüthlichen Ecke, wo sich einige ältere Herrschaften philosophisch hinter ihren Gläsern ver-

Verständnis für die isländische Literatur, seinen uralten Sagen und Mäthen. Ob und die Isländer von schweren Krankheiten heimgesucht, die für sie nicht außergewöhnlich sind: Tophus, Grippe, Leberleiden. Brot ist (außer in den Hafenküsten) ein Leberbissen, Kartoffeln und Rübenwäpse müssen sie in besonderen Gartenkulturen anlegen, da das Land nichts hervorbringt. Sie feuern mit Treibholz und (einfuhrtes) Steinkohle, obson sie Torf und Braunkohle im Lande haben. Aus Schaffellen und selbstgewebten Wollachen verfertigen sie ihre wärmende, aber plumpe Kleidung. Islands Klima ist unbehändig, aber immer feuch. Im Norden bleibt das Treibeis an den Küsten bis zur Mitte des Sommers liegen, Orkane sind nicht selten. Weiten und Norden sind von tiefen Gorden verflüet, die ausgehöhlte und ausgezeichnete Häfen entstehen liehen. Das Land ist gebirgig (die höchsten Berge werden auf 2000 Meter geschätzt), von Vulkanen, Gletschern und Quellen ausgefüllt. Der grobe Gensir ist wohl die bekannteste aller heißen Quellen. Die Schwefelquellen nützte man früher aus. Die Hochebene, im Innern des Landes, ist eine einzige grobe Lavamasse. Der Mangel an Säugetieren wird von der Überaball der Vögel wettgemacht, in einzelnen Theilen des Landes gibt es richtige Vogelberge. Die isländischen Jagdfallen, die ehemals ausgeführt wurden, sind ja jedem Jäger bekannt.

Wir streifen tagelang umher, entdecken manches, worüber stundenlang zu erzählen wäre, aber das Land macht einen nicht froh und erquickungsreich. Wir scheiden von dem Lande, das eine größere Vergangenheit als Zukunft hat, und das heute den Eindrud macht, binnen kurzem von aller Kultur verlassen zu sein.

Aus Kunst und Leben.

* „Das lachende Haus“ von Hans Albert Rattausch. (Opern-Aufführung in Plauen.) Hans Albert Rattauschs dreifaktige Oper „Das lachende Haus“ erwies sich bei ihrer Aufführung im Stadttheater Plauen als das ansehnliche Werk eines liebenswürdigen Talents, dem allerdings zum Opernkomponisten von Bedeutung die wahrhaft schöpferischen Impulse fehlen. Der Komponist seiht ausgeprägten Sinn für volkstümliche Wirkungen, die er jedoch nicht in groben Effekten oder trivialer Sentimentalität, sondern in melodiegeprägter musikalischer Linienführung, in Wohlklang des virtuos gebauchten orchesterlichen Klangkörpers und in der

schangten, während die jüngeren eine weniger philosophische Beschäftigung gefunden hatten. Als zu vorgerückter Stunde der letzte Paulenschlag ertönte, hatte fast niemand das Kurhaus verlassen, und nur schwer vermochte man sich zum Ausbruch zu entschließen.

— **Vollständiger Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Wie in den vergangenen Jahren hat der Volksbund es in die Hand genommen, auch in diesem Jahr den Volkskriegervertrag am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere, (13. März), im ganzen Deutschen Reich durchzuführen. Zu einer der Angehörigen liebgewordenen Gesinnung ist es geworden, daß sie gerade auch an diesem Tag auf den fernsten Gräbern ihrer teuren Toten durch Vermittlung des Bundes einen Kranz niederlegen. Im Februarheft der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitschrift, sind alle diejenigen Kriegerfriedhöfe in Ost und West, Nord und Süd aufgeführt, auf deren Gräbern eine Kranzniederlegung möglich ist. Die Zusammenstellung der Friedhöfe ist für die Angehörigen aber auch deshalb von ganz besonderem Wert, weil sie gleichzeitig eine Liste der endgültig in Elend-Verbringen und Frankreich bestehenden Friedhöfe darstellt. Dann sind die Preise für Kränze und Lichtbilder an den einzelnen Friedhöfen aufgeführt, sowie auch die einzelnen Termine, bis zu welchen die Bestellungen auf Kränze und Lichtbilder sowohl zum Volkskriegervertrag als auch zu Ostern und Pfingsten bei der Bundesgeschäftsstelle, Berlin W. 15, Brandenburgische 27, von der auch die Zeitschrift bezogen werden kann, aufgegeben sein müssen. Die vorerwähnte „Kriegsgräberfürsorge“ liegt auf zu jedermanns Einsicht in der Landesbibliothek, Rheinstraße, und in der Volksbibliothek am Rosenplatz. — Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes hält Mittwoch, den 8. Febr., abends 8 Uhr, in der Aula der Schule an der Bleichstraße eine Mitgliederversammlung ab, in der der Jahres- und Kassenbericht erstattet und erörtert wird, was zurzeit im Vordergrund des Interesses steht.

— **Beglaubigung von Zeugnisabschriften.** Da bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle meist einfache Zeugnisabschriften oder Beglaubigungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise genügen, wird künftig, so entnimmt der Amtliche Preussische Preßedienst einem Rundschreiben des preussischen Innenministers, Anträgen auf Beglaubigung von Zeugnisabschriften durch die Polizeibehörde in der Regel nur dann stattzugeben sein, wenn die Antragsteller glaubhaft machen, daß von den Arbeitgebern die Vorlegung positiver beglaubigter Zeugnisabschriften verlangt wird. In diesem Fall hat die Beglaubigung auf mündlichen Antrag eines Stellensuchenden, der sich als erwerbslos ausweist, gebührend zu erfolgen.

— **Technisches Studium und Praxis.** Da die Berufsausbildung des Ingenieurs außer theoretischem Wissen eine eingehende Kenntnis über wirtschaftliche Fabrikation und Betriebsführung verlangt, wird, dem Amtlichen Preussischen Preßedienst zufolge, von den Hochschulen in erhöhtem Maße auch auf eine entsprechende praktische Ausbildung der Studierenden in auf geeigneten Betrieben Wert gelegt. Zum Studium der Technik entschlossene Abiturienten müssen sich deshalb schon vor ihrer Reifeprüfung bei der einschlägigen Fakultät der zu besuchenden Hochschule nach den Richtlinien für die praktische Ausbildung erkundigen.

— **Wohlfahrtsbriefmarken.** Der Vertrieb der zugunsten der Deutschen Rotkreuz-herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pf. sowie der Markenheften mit 8 Wohlfahrtsmarken zu 5 Pf. und 6 Stück zu 10 Pf. wird bei den Postämtern am 15. Februar eingestellt. Diese Marken können aber noch bis zum 20. April durch die über das ganze Reich verzweigten Organe der Deutschen Rotkreuz-herausgegebenen. Die Gültigkeit der Wohlfahrtsmarken zum Freimachen der Postsendungen erlischt erst am 30. Juni 1927.

— **Schont die Weidenfässer!** Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident für den besten Teil unseres Regierungsbezirks verordnet, daß das Abschneiden und Abstreifen von Weidenfässern und der Handel damit ohne besondere ortspolizeiliche Erlaubnis verboten und mit Geldstrafen bis zu 60 M. oder bittweise 6 Tagen Haft geahndet werden. Gegen die Übertreter soll energisch vorgegangen werden.

— **Druckfächer bis 2 Kilogramm.** Druckfächer sendungen können bis zu 2 Kilogramm schwer sein, wenn sie einen ungeteilten Druckband enthalten. Einzelne Postanstalten haben derartige Sendungen beanstandet, weil der Vorwurf zu einer Zahlkarte beigelegt war. Der Reichspostminister erklärt jetzt in dem Bescheid an eine Oberpostdirektion, daß bei allen Druckfächern festzustellen ist, der Sendung Briefumschläge, Streifen, Postkarten, Briefbogen, Postanweisungen, Zahlkarten usw. beizufügen, die mit gedruckten Angaben versehen und freigegeben oder nicht freigegeben sind, um für die Befreiung von Waren, für Geldübermittlung oder ähnliche

Klarheit der gesanglichen Linie sucht. Fügt man dem noch hinzu, daß Matiausch über temperamentsvolle Frische und natürliche Rhythmität verfügt, so sind die Vorzüge des Wertes ersichtlich. Ihnen gegenüber stehen verschiedene Mängel: Die musikalische Diktion ist konventionell und ein wenig oberflächlich, eigene Einfälle sind spärlich und das Ganze mutet allem äußerlich angelehnt an. Selbst bei Berücksichtigung des niedrigen Niveaus, auf dem Opernlibretto im allgemeinen stehen, muß man das Buch als ungewöhnlich schlecht bezeichnen: Die Geschichte von dem Marquis, der sich in eine Marquise verliebt, verliert, nach der Hochzeit feststellt, daß er seine Schwester geheiratet hat und aus Gram darüber sich und seine Frau vergiftet, erinnert gar zu sehr an die Schauerromantik alter Kinstücke. Das Stadttheater Plauen hatte auf die Einstudierung des Wertes viel Sorgfalt verwandt, so daß eine isenisch und musikalisch auf abgerundete Reife zustande kam. Mit dem Komponisten wurden auch die Leiter der Aufführung, Kapellmeister Dr. Cremer und der Regisseur Wille haben lebhaft gefeiert. R. A. S.

— **Historische Schnitte in literarischen Meisterwerken.** Mancher literarischen Kuriosität kann man begegnen, wenn man auf die historischen Schnitte achtet, die von den besten Autoren gewöhnlich ganz unbewußt gemacht werden. So läßt beispielsweise Gohineau in seiner „Renaissance“ im Kapitel „Sagonarola“ den Ludovico Sforza über die doppelgeschichtige Politik des Regenten von Mailand die Worte sagen: „Es ist im Grunde nur ein einseitiges und zerbrechendes Gerüst, ein Bau aus Stroh und Holz, der brechen oder Feuer fangen werden.“ Das Kapitel spielt um das Ende des 15. Jahrhunderts, Stroh und Holz aber gibt es erst seit dem 3. Jahrzehnt des 19. In Strindbergs „Historischen Miniaturen“ wird beschrieben, wie in der Neuahranach des Jahres 999 in einer Kirche zu Rom die Turmuhr tickt und dann Mitternacht schlägt. Die Szene ist sehr wirkungsvoll, aber historisch unrichtig, als es im Jahre 999 noch keine tickenden und schlagenden Turmuhren gab. Wenn Marthe Schwerdtlein im „Tauf“ den Tod ihres Gatten gern im Wochenblattchen lesen möchte, so wäre dieser Wunsch kaum erfüllbar, weil es in der Mitte des 16. Jahrhunderts noch kein „Wochenblattchen“ gab. Auch den recht moussierenden Champagnerwein, den sich Brander in der Kellerei wünscht, dürfte er sich in dieser frühen Zeit vergebens gewünscht

Zwecke verwendet zu werden, die sich aus der Sendung ergeben.

— **In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 M. und bringt aus England 20,30, sonst 20,29, 1 Dollar 4,23 und aus den Vereinigten Staaten 4,21, sonst 4,17, 1 Goldpiece 4,05 und 3,86. 100 Franken nach Frankreich kosten 17,50 M., Luxemburg 11,85, Schweiz 81,70, Drahmen 5,80, Lire 19, Peseten 73, Belgia 59,30, Kronen nach Dänemark und Schweden 113, Norwegen 111,50, Tschechoslowakei 12,00, Gulden nach Dänzig 82,20, Holland 169,70, Mark nach Estland 1,14, Finnland 10,70, Yen 210, Lais 82, Litas 42,30, Schilling 59,10, Pengö 74,20. 100 M. kosten in Frankreich 620 Franken, Luxemburg 800, Schweiz 123,35, 147 Peseten, 173 Belgia, 89,40 dänische Kronen, 89,50 schwedische, 92,50 norwegische, 815 tschechische, 123,25 Danziger Gulden, 60 holländische, 9100 estnische Mark, 960 finnische, 49,02 Yen, 125 Lais, 241 Litas, 187 Pengö.**

— **Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt** wurde hier ein junger Mann von auswärtig wegen schwerer Urkundenfälschung, weil er fälschlicherweise Papiere auf Kohlen anfertigte, mit dem Stempel des hiesigen Wohlfahrtsamts verfaß und diese dann veräußerte, ferner eine Person, die von auswärtig wegen schwerer Urkundenfälschung gesucht wurde, weiter eine Person, die von auswärtig wegen Fahrad Diebstahls gesucht wurde, und eine Person wegen eines hier verübten Wirtschaftseinbruchs.

— **Silberne Hochzeit.** Am Dienstag, den 8. Februar, begehen die Eheleute Wille Laux und Frau Lina, geb. Mohr, Moritzstraße 70, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Sprachfeste.** Die Gefahr war eine große. Eine schlimme Unart ist der Zusatz des unbestimmten Geschlechtswortes vor Eigenschaftswörtern, die in der Satsatzung stehen. Beispiele: 1. „Die Gefahr war eine große“, als wenn „groß“ nicht genügt; 2. Die Schreihweise war eine schwankende — ja doch, sie schwankt; 3. „Der Stand der Reben ist ein befriedigender“; 4. „Der Vorfall war ein unerhörter“; 5. „Der Sonntag war ein ganz kritischer für unser Dorf“; 6. „Der Verkehr war ein ganz enormer und der Durs ein ungewöhnlich großer“; 7. „Der Schaden an Obst ist ein bedeutender“; 8. „Die Finanzlage soll eine schwierige sein“; 9. „Der Fremdenverkehr ist ein sehr reger“; 10. „Die Ausflüge sind keine günstigen“. Unsere Zeit verlangt doch sonst überall Kürze, woher und weshalb denn diese schleppende Sprache? — Richtig ist diese Fügung nur, wo die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder Klasse bezeichnet werden soll, z. B.: „Dieser Winkel ist ein rechter, jener ein stumpfer.“ (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

— **Zwangs-Innung der Künstler, Dekorationsmaler, Papiere und Stuckateure in Wiesbaden und Umgegend.** Die Meisterprüfung hat Herr Valentin Burthardt jun., Wiesbaden, bestanden und nicht, wie irrtümlich angegeben, Herr Philipp Burthardt jun.

— **Kneipp-Verein Wiesbaden.** Wegen Erkrankung des Redners muß der angeordnete Frauenchor am Neuen Museum am Mittwochabend ausfallen. Durch Anzeigen wird noch bekanntgegeben, wann der Vortrag gehalten werden kann.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Als nächste Neueinstudierung geht im „Großen Haus“ am Sonntag, den 13. Februar, Gounods „Margarite“ in Szene. Die musikalische Leitung hat Artur Rother, der Regie führt Eduard Nebus.

— **Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, E. V.“** hat für ihre dritte diesjährige Veranstaltung Herrn Professor Dr. Reeb aus Mainz, Mitglied des engeren Vorstandes der Gesellschaft, gewonnen, welcher am Dienstag, den 8. Febr., abends 7½ Uhr, im Neuen Museum in Wiesbaden über „Das kunsthistorische Ergebnis der Bauwerkstattarbeiten am Mainzer Dom unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zum Raum-burger Kunstkreis“ sprechen wird.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die Sängerin Elise Agathe Hofer hat auch während ihres weiteren Auftretens in Wiener Konzerten bemerkenswerten Erfolg gehabt. Die Kritik begrüßte sie als „ein gar liebliches Singvögelchen aus Wiesbaden, deren klarer, über Sopran in Liebern von Schuberth und neueren Komponisten alle Herzen gewinnend“ Ramentisch „ihre schönen Piano beglückte das Publikum“.

Aus dem Vereinsleben.

Die hiesige Ortsgruppe des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“, E. V., hielt am 27. Jan. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Eingehender Geschäfts-einschl. Kassenbericht gab

haben. Champagnerweine kannte man allerdings damals schon, allein noch keine moussierenden Sorten, die man erst herstellen konnte, als die Einführung des Korbes den festen Verschluß der Flaschen ermöglichte. Dies war erst im 17. Jahrhundert der Fall.

— **Wer ist musikalisch?** Es gibt sehr verschiedene Arten der Musikalität, die nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden sind, solche, die hauptsächlich auf dem Verstand, und andere, die in erster Linie auf dem Gemütsleben beruhen. Eine klare Definition dieser komplizierten Eigenschaften bietet der Freiburger Physiologe, Prof. J. v. Kries, in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“. Zu dem Gebiet des Verstandes gehören der Sinn für zeitliche Verhältnisse, namentlich den Rhythmus, musikalische Gehör und musikalische Gedächtnis. Mit dem Sinn für Rhythmus muß nicht immer auch die Fähigkeit verbunden sein, sich rhythmisch zu bewegen. Beethoven z. B. konnte nicht taktmäßig tanzen. Das musikalische Gehör besteht zunächst in der Fähigkeit, zu erkennen, ob zwei nacheinander gehörte Töne gleich oder ungleich sind. Diesem „relativen Gehör“ gesellt sich bei wenigen Vornabenden das „absolute Gehör“, das Vermögen, bei einem beliebigen, für sich gehörten Ton ohne Hilfsmittel seine Stellung in der musikalischen Skala anzugeben. Durch das musikalische Gedächtnis wird besonders das Auswendigspielen gefördert. Die gefühlsmäßige Musikalität äußert sich in einem Empfinden für reine musikalische Schönheit; es sind damit aber zugleich auch noch zahlreiche „schönheitsfremde“ Gefühle verbunden, so Freude und Schmerz, Naturgefühl, durch das die Musik auf gewisse Vorgänge der Natur erinnert, usw. Das Schönheitsgefühl ist wohl hauptsächlich in dem Wohlgefallen am Rhythmus und in gewissen langlichen Verhältnissen enthalten. Aber im allgemeinen ist die gefühlsmäßige Musikalität ein überaus verwickelter Komplex von Empfindungen, bei dem unzählige Regungen der verschiedensten Art gemischt werden. Eine ganz andere Art der musikalischen Betätigung als das verständnisvolle Aufnehmen der Musik ist die schöpferische Hervorbringung von Musikwerken. Dabei kommt es auf den Reichtum der Erfindung an, auf die Gabe, nie zuvor Gehörtes zu schaffen, und diese Schöpferkraft wird mit Recht unter allen Merkmalen der Musikalität am höchsten gewertet. Als die wichtigsten Eigenschaften des musikalischen Menschen

den Mitgliebern Kenntnis von der regen Tätigkeit im abgelaufenen Jahre innerhalb der Gruppe und über die Pflege der Beziehungen nach außen. Die Mitgliederzahl ist in erfreulichem Anwachs begriffen. Der icht bestehende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Der Maskenball der „Haarkünstler“ findet am Mittwoch, den 9. Febr., im Wilhelma-Pavillon, Sonnenberger Straße 2, unter Mitwirkung der Tanz-Kapelle Dymnit statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schneewunder des Hochtaunus.

Auch der Taunus hat eine Art „ewigen Schnees“, freilich ist diese „Ewigkeit“ nicht die des Hochgebirgs, aber jedenfalls ist sie von beträchtlicher Dauer. Während der kalten Winterwochen, die uns bisher noch kaum klüftige Spuren des weißen Wintertleides gebracht haben, während wir uns fatale Regenschauer um die Nase lassen müssen, herrscht in den obersten Regionen des Taunus, ungefähr von der 600-Meter-Zone ab, über Sandplätzen, Buchsien und den anderen letzten Restpunkten zur Bewältigung des „Hochgebirgs“ unbefruchteter Winter.

Wer in diesen schneelosen Winterwochen den Aufstieg aus Schmutz und Schnee noch nicht erlebt hat, der glaubt es nicht. Und wie viele solche Ungläubige sind unter den Tausenden und Abertausenden, die allsonntäglich von den Ausgangspunkten zum Hochtaunus, von Königstein, von Cronberg, von der hohen Wart aus die Wanderung zur Höhe antreten! Nirgends in diesen Taunusorten auch nur eine Spur von Schnee, nur von den tiefumwölkten Höhen scheint es da und dort hell aus dem Waldesdunkel zu leuchten. Aber die fast endlosen Prozessionen der Rodler, der Skier und der Wanderer, die die Vor- und Haupt- und Nachzüge der Reichsbahn immer wieder auspacken, die müssen ja wissen, daß es sich lohnt, das Winterportgerät dergestalt zu schleppen. Anfangs möchte man ja fast verzagen: der Weg der endlos langen Wandererschlange sieht die gemächlich steigenden Straßen bergan, Regenpflüher und ein nichts weniger als tübles Lüftchen um die Nase, stören die Laune nicht; einmal soll es doch hier Winter werden. Hinter Hattenstein beginnt die Region des leuchtenden Schnees, Weg und Stieg sind überdeckt, man tritt auf frischen Schnee, der dem nächsten Glatte steigenden Gelände und ein wilder Vogel schrei kommt verweht aus den rumorenden Lüften. Noch eine Strecke mühsames Steigen durch engen verschneiten Waldpfad und auf den freien Schneebänken vor dem Gipstempel offenbart sich zum ersten Mal die Winterpracht des Hochtaunus: schwarze Tannensäume stürzen vor weißem Grund in die Tiefe, wo weit hinten Königstein mit seiner Burg das graue Tal trönt.

In der Kälteabende sammeln sich dann wieder die aus allen Wäldern kommenden Wanderer zur Völkermwanderung auf der breiten Schneefläche zum Fußsteig. Noch ein freier Blick in die Tiefe auf die Schilde von Schneeregion und graues Land, dann nimmt der Hochwald uns auf. Vom Fußsteig herab kommen die Rodler der ersten Etappe. An diesem Punkt, der ein wimmelndes Lagerleben zeigt, beginnt dann die letzte Strecke zum Feldberg. Hier ist schon bessere Rodelfortgelegenheit. In kurzen Abständen geht es laufend die Wegbahn herab, zu zweien, dreien, viere, aber nicht selten wird die holprige Bahn die nicht Sattelsteigen in den Schnee. Rodlerstümer, in den Schnee gesiebt, und Zeichen der Sanitätshilfe gemahnen, daß es nicht immer so glimpflich abgeht. Die reinen Freunde der schneelosen Natur suchen da und dort die Kamera, hier eine Gruppenaufnahme, dort hat ein Fräulein andächtig sein Stativ vor dem Wunderbild einer verschneiten Tanne aufgebaut. Ein fleißiger kreisender Pfad mit roten Wimpeln, von Menschen dicht umstellt, fördert eifertig gleitende Skirennfahrer dem Ziel entgegen zu Tal.

Aber immer höher steigt sich die dunkle Menschen-schlange, die Rodler, die Skier, die Wanderer. Mit jedem steigenden Schritt in der eisigen Luft der schwarz-weißen Hochwald-Winterpracht erlebt man neue Wunder. Aberwältigend der große Augenblick, wo die letzte Etappe zum freien Feldberg beginnt. Aus dem schwarzen Hochwald, der das Schneefeld ziemlich verdrängern läßt, geht der Weg in die weiße Wüste. Hier lauscht das Herz des Skifahrers, hier auf den ungehemmten blendenden Dämmen ist kein freies Element, hier lassen die wilden Schneefürne unbeschützt über das sahlte Massiv, hier kann man trinken werden über die herrlichste Winterpracht. Keine die Nichten, die Vorposten des Hochwaldes gegen den freien Feldberg, liegen, von Sturmgefahr und Schneefall gefüllt, wie Streichholzstängel abgedreht, im Schnee. Zwischen grauen laotenden Wäldern und Schneewirbeln schwarzes Aischel des fleilen Nichtenhannes. Und aus dem dunklen Wald über die weiße Wüste steht un-

nennt Kries rhythmisches Gefühl, Gehör, Gedächtnis, gefühlsmäßige Empfänglichkeit und Produktivität. Da sie sich annähernd unabhängig vererben, so kann die musikalische Begabung in allen möglichen Verbindungen auftreten. Dazu kommen dann noch weitere Eigenschaften, wie z. B. Geschicklichkeit der Hände beim Spielen eines Instruments, Schnelligkeit des Überblicks, Schönheit der Stimme usw.

Kleine Chronik.

— **Theater und Literatur.** Othmar Schoeks „Der Nanudo“, eine komische Oper, deren Text Armin Kueger nach einer Komödie von Holberg schuf, ist vom Stadttheater in Zürich zur Aufführung angenommen worden. — „Russoraglas komische Oper „Der Jahrmarkt von Sorokinski“ wurde von der Städtischen Oper, Berlin, zur Aufführung angenommen; die Oper soll noch in dieser Spielzeit zur Aufführung kommen. — Jean Sibelius' neuestes Werk „Tapiola“, eine finnische Dichtung für großes Orchester, gelangte in New York unter Walter Damroschs Leitung zur Aufführung und fand derartigen Beifall, daß das Werk in New York inzwischen drei weitere Aufführungen erfuhr. Demnächst wird in Dessau eine Aufführung stattfinden. — Hans Kalkas Grotteske „Rapeleon oder das unsichtbare Mädchen“ wird „Die Matinee“ im Februar in Berlin zur Aufführung bringen. — Direktor Saltzburg hat die Komödie „Der Geliebte“ von Siegfried Trebitsch, dem überlebten Schaw, zur Aufführung an einer seiner Berliner Bühnen erworben. — Valerie Gros, die ehemals Theaterdirektorin war, und Joseph Kalas als fünfzigjährige entdeckt und ausgebildet hat, vollendet ihr 85. Lebensjahr. Auch Joseph Joseph hat zu ihren Schülern gezählt. — Auf einer Reise nach Karlsruhe ist Doktor Max Behrend einem Schlaganfall erlegen. Behrend war lange Jahre Direktor am Mainzer Stadttheater, später Intendant in Frankfurt als Nachfolger Volkners. Er wohnte zuletzt in der Villenkolonie Eberstadt bei Darmstadt.

— **Bildende Kunst und Musik.** Der Bildhauer Gustav Gerald verließ in Frankfurt a. M. im hohen Alter von 98 Jahren. Sein bekanntestes Werk ist der auf dem höchsten Boden des Frankfurter Hauptbahnhofs thronende „Gott“.

entweit, endlos die dunkle, vielstündige Wanderung hinaus zur Offenbarung des letzten, höchsten Wintermysteriums droben auf dem Feldberg.

Benommen lehrt man zurück aus diesem Winterreich, und wenn man die Region des weißen, dann die des nassen Schnees hinter sich und wieder graue Erde unter den Füßen hat, erinnert nur eine leichte, durch die Augen zuckende Schneebildung an die Stunden auf dem Hochtaunus im Schnee.

Königsstein, 7. Febr. Die Nacht zum Sonntag hat dem Taunus reiche Schneefälle gebracht, die weit in die Täler hinabreichen und überall günstige Gelegenheiten zur Ausübung des Wintersports schufen. Die von der Reichshausverwaltung eingelegten Sportsonderzüge waren Sonntag früh vollbesetzt. Auch die Straßenbahnen von Frankfurt nach Homburg und besonders nach der hohen Mark brachten mehrere tausend von Sportlern und Wanderern ins Gebirge. Das Hauptziel war der Feldberg, der infolgedessen wieder einen Massenbesuch zu verbuchen hatte. Aber auch die Taunusorte Königsstein, Soden, Cronberg, Oberursel und Homburg standen im Zeichen eines Winterportsonntages ersten Ranges. Mehr und mehr gewinnen auch die im hinteren Taunus gelegenen Orte, wie Uffingen, Schmitten und die beiden Reichenbergs Bedeutung als Winterportplätze. Der Besuch war hier bereits am Samstag sehr lebhaft und erreichte, namentlich in den Hochtaunusdörfern, am Sonntag bisher nicht gekannte Ziffern. — Die Schneefälle hatten in den Bergwäldern wegen von unergleichlichem Reiz.

Zum Fall Nordmann.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Ein großes Polizeiaufgebot lagte am Samstagvormittag von der Stelle aus, wo man Freitagvormittag Maniell, der mit Briefstücken des verschwundenen Steuerberaters Traugott Nordmann aufgehoben hatte, in welchem Umkreise das Gelände, um irgend eine Spur von ihm aufzufinden, ab. Die langstündigen Bemühungen brachten nicht das geringste Ergebnis. Auch die Durchsuchung des Wäldes und einiger Gräben waren erfolglos. Die Polizei steht nach wie vor vor einem Rätsel. Da jedoch die Spur fehlt, sah man auch davon ab, über Sonntag weitere Durchsuchungen vorzunehmen und schickte sich zunächst abwartend. Auch wurde von den leitenden Polizeibeamten der Kriminalpolizei nahegelegt, das Wort „Nord“ nicht zu stark zu betonen. — Eine in der Nähe des Tatortes wohnende Frau will am dem Abend beobachtet haben, daß sich mehrere Männer mit einem anderen an der Stelle herumgebalgt hätten. Nordmann hat sich weislos seinen Gegnern zur Wehr gesetzt, da er als Draufgänger und unerschrockener Mann bekannt war. Es erscheint gleichfalls noch nicht gewiß, ob die an den Kleidern entdeckten Flecken Menschenblut sind.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Die seit Jahren geforderte Elektrifizierung der Waldbahn nach Neu-Isenburg steht nunmehr unmittelbar bevor. Beide interessierten Gemeinden haben in ausgiebigen Verhandlungen. Man rechnet damit, daß noch im Laufe dieses Jahres die elektrischen Wagen auf der Strecke rollen können. — In Frankfurt hat die Grippe-Epidemie ihren Höhepunkt überschritten und flaut langsam ab. Alle neuen noch vorgeschriebenen Vorbeugungsmaßnahmen, besonders nicht in Kraft treten. Auch die zu einem Lazarett eingerichteten Berufsschulen werden in dieser Woche wieder eröffnet. Die Krankheit ist hier in sehr milden Formen aufgetreten und hat nur einige Opfer gefordert. — Der Frankfurter evangelische Landestag hat am Sonntag für den Kaufpreis von 400 000 M. von der Stadt den an der Ecke Zellstrasse noch unbebaut liegenden Platz und wird hier in absehbarer Zeit ein „Evangelisches Volkshaus“ errichtet. Das Gebäude soll für alle hier vorhandenen evangelischen Kirchen und Vereine Raum bieten. — Das Jahr 1927 wird nach den schon jetzt vorliegenden Anträgen das baureichste nach dem Kriege sein. Nicht nur, daß die Stadt und die verschiedenen Bauvereinigungen ein sehr umfangreiches Bauprogramm aufgestellt haben, sondern auch die private Bautätigkeit ist überaus fröhlich. Im Januar wurden allein schon 171 Baugesuche eingereicht, darunter solche zum Ausbause: Drei, vielleicht auch vier Kirchen werden neu erbaut, je zwei katholische und evangelische, Fabriken verschiedener Art, umfangreiche Geschäftshäuser, das Haus der Jugend u. a. m. — Am Freitagabend zwischen 10 und 11 Uhr hat sich in der Obermainanlage ein junger Mann erhängt. — Ein junges Mädchen aus Höchst a. M. sprang Freitagmorgen gegen 8½ Uhr in der Höhe des Eisernen Steins in den Main; sie konnte jedoch mit Hilfe eines Rettungsmannes von zwei Arbeitern gerettet und durch die Rettungsboote ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden, 7. Febr. Am Mittwoch, den 9. d. M., abends 8 Uhr, finden im Gasthaus „Burg Rheins“ in Hochheim a. M. berufskundliche Vorträge statt über: 1. Anforderungen und Aussichten im Handwerk (Obersekretär Amthor, Handwerkskammer Wiesbaden); 2. Kaufmannische, technische und Büroberufe (Fratl Bender, Berufsamt Frankfurt a. M.); 3. Was meine Zukunft werden soll (Berufsberaterin Gath, Berufsamt Wiesbaden-Stadt); 4. Die Mitwirkung des Arztes bei der Berufsberatung (Kreismedizinalrat Dr. Priage-Wiesbaden); 5. Richtbilder. Ein Vortragabend gleicher Art findet am Freitag, den 11. d. M., in Rombach, Gasthaus „Römerburg“, statt.

Kaentthal (Rheingau), 6. Febr. Im 88. Lebensjahre ist hier Weingutsbesitzer Peter Josef Sturm aus dem Rheingau verstorben. Der Verstorbene war eine um Weinbau und Landwirtschaft verdiente Persönlichkeit. Er gehörte nicht weniger als 48 Jahre der Gemeindevertretung an. Seit 1911 war er Vorsitzender der Ortsgruppe Kaentthal des Rheingauer Weinbauvereins, ferner war er langjähriges Mitglied der Rheingauischen Land- und Forstwirtschaft. Ein arbeitsreiches Leben hat keinen Abschluß gefunden.

Mainz, 6. Febr. Wie in den vorhergehenden Jahren findet auch dieses Jahr wieder am 24. Februar in Mainz der Mainzer Frühjahrs- und Pferdemarkt verbunden mit Heimkehrung statt.

Waldheim a. Rh., 7. Febr. Die Gasversorgung im Rheingaukreise ist einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Durch den Rheingauer Gaswerkverband werden bereits seit einigen Tagen die Orte Wintel, Johannisberg, Mittelheim, Otlich und Dattenheim von dem Waldheimer Werke aus beliefert und weitere Orte werden noch folgen. Zahlreiche Einwohner sind schon an die Leitung angegeschlossen bzw. lassen den Anschluß zurzeit vornehmen.

St. Goarshausen, 7. Febr. Die Allgemeine Ortskrankenkasse St. Goarshausen hatte zur Erlangung von Mitteln zum Neubau eines Geschäftsbaues einen Wettbewerb ausgeschrieben. Von den eingegangenen Entwürfen wurde derjenige des Dipl.-Ing. Walter Colonius mit einem Preis ausgezeichnet und zur Ausführung bestimmt. Der Neubau wird in der Weimacher Straße, in der Nähe des jetzigen

Krankenhauses, errichtet. An gemeinnützigen Einrichtungen besitzt die Kasse jetzt drei Licht- und Röntgen-Behandlungsräume und zwar je eine in St. Goarshausen, Nastätten und Fraubach. Diese Einrichtungen werden nicht nur den Rassenmittelgebern, sondern auch den Privatpatienten gegen mäßige Gebühren zur Verfügung gestellt.

Bad Münster a. St., 6. Febr. Der Besitzer der bekannten Villa Rheingrafenstein, Ludwig Grünwald, feiert am Dienstag sein goldenes Ehejubiläum. Sein Sohn die silberne Hochzeit, sein Enkel die grüne. Gleichzeitig sind 50 Jahre verflossen, daß die Familie die gastliche Stätte Villa Rheingrafenstein gründete und die bekannten Rosenkulturen und Baumkulturen ins Leben riefen.

Dies a. d. L., 4. Febr. Unter großer Lebensgefahr war ein zu langer Strafe verurteilter Gefangener der hiesigen Strafanstalt vor drei Monaten mittels eines aus Abfällen angefertigten Seiles geflohen. Trotzdem er sich dabei durch Abstrich erhebliche Verletzungen zugezogen hatte, war er über die Bahnbrücke geflüchtet, jenseits aber von einem jungen Manne, der die Situation sofort erkannt hatte, gefasst worden. Bei dem Ringen zog der Flüchtling eine große Schere, die er beiseite zu schaffen gewußt hatte, und brachte damit dem jungen Manne eine tiefe Verletzung am Arme bei, wurde aber von weiteren Tätilchkeiten durch Hinzukommende verhindert. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dillenburg, 6. Febr. In Niederfeld versuchte der Schuhmacher Duhn vor einem herannahenden Auto noch die Straße zu überschreiten. Er kam zu Fall, wurde überfahren und so erheblich verletzt, daß er kurz nach der Verbringung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Niederhadamar, 6. Febr. In der Nacht zum Samstag brannten hier die Scheunen der Landwirte Peter Schott und Georg Kailer bis auf die Grundmauern nieder.

Westerburg, 5. Febr. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde an einem Wegübergang der Eisenbahnstrecke Westerburg-Altenkirchen in der Nähe der Station hatter ein Arbeiter aus Ober-Ingelbach von einem Personenzug angefahren und getötet. Der Verunglückte wollte auf seinem Fahrrad noch vor dem herannahenden Personenzug den Wegübergang überqueren.

Weglar, 5. Febr. Der seit dem 26. Dezember v. J. vermählte 59 Jahre alte Arbeiter Ludwig Puh von hier wurde am Donnerstag in der Nähe von Kirchhofen (Oberlahnkreis) tot aus der Bahn gefunden. Das Hochwasser der letzten Zeit muß den Körper diese weite Strecke abgetrieben haben.

Wiesbaden, 6. Febr. In Niedernberg legte man ein Brandstahl aus der jüngeren Hallstattzeit frei. Das Grab barg zahlreiche wundervoll erhaltene Bronzegegenstände, einige allerdings leicht beschädigte Vasen und zwei Urnen.

Sport.

Fußball.

Der Auftakt zur Süddeutschen Meisterschaft.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Der Auftakt zur Süddeutschen Meisterschaft hat bewiesen, daß nach wie vor Nürnberg und Fürtch die dominierende Rolle spielen werden. Frankfurt ist entfallen in seiner Spielstärke schwächer geworden und dürfte dieses Jahr wohl kaum wieder „Dritter“ werden. Karlsruher, das gestern ein sehr zweckmäßiges Spiel lieferte, und Stuttgart dürften die besten Anwärter auf den ersten Platz sein. Den Mainzer kann man nach ihrer gestrigen Niederlage nicht viel Aussicht zusprechen. In der „Runde der Zweiten“ verlor Saarbrücken in Karlsruhe immerhin ehrenvoll. Karlsruhe hat hier sicher neben München 1896 sehr gute Chancen für den ersten Platz.

Fürtch: Der Deutsche Meister hatte gegen den mit Ersatz für Brüd und Heini spielenden Mainmeister einen leichten Stand und bewies seine derzeitige Hochform durch einen spielenden Sieg. Müller, Hagen und Seiderer waren die besten der glänzenden Leistungen zeigenden Fürtcher. Frankfurts schwache Verteidigung und Lauferreihe sind in erster Linie für die hohe Niederlage verantwortlich. Der Sturm konnte sich nie durchsetzen. Auer, Franz (2), Seiderer (2) und Wüster (2) waren die Schützen der 7 Erfolge. Schiedsrichter Bachmann-Karlsruhe korrek. 15 000 Zuschauer waren entzückt von den prächtigen Leistungen ihrer Meistermannschaft.

Stuttgart: 17 000 Zuschauer. Schiedsrichter Beutel-Ludwigshafen war im großen und ganzen gut. Die Einheimischen, mit Ersatz für Ketter, lieferten ein recht gutes Spiel. Der Altmeister mußte schon ein ganzes Können aufbieten, um dann aber auch einen recht sicheren und verdienstlichen Sieg zu landen. Träg war der Held des Tages, der alle 3 Erfolge für sich buchen kann. In der 30. Minute ging der „Klub“ in Führung, in der 30. und 35. Minute nach der Pause war der Sieg sichergestellt. Bei Stuttgart enttäuschte der Sturm, während die Hintermannschaft recht gut war. Nürnberg war technisch und taktisch seinem Gegner überlegen. Fürtchers Klub lieferte ein großes Spiel.

Mainz: Nur 6-7 000 Zuschauer waren es, die in mancherlei Beziehung enttäuscht den Platz verließen, hatte man doch fast überall mit einem Erfolg des Rheinbessens-Saarmeisters gerechnet. Beide Mannschaften zeigten nicht die erwarteten Leistungen. Bei Mainz fehlte Brandel, für den man Bickler spielen ließ, der gerade kurz vorher in der Reiseremannschaft mitgewirkt hatte. Karlsruher hatte Ersatz am linken Flügel, der Halblinke Kaiser vertrat den erkrankten Mittelläufer Gath. Die Gäste zeigten das bessere Zusammenpiel und waren schneller als die Mainzer, dazu in ihren Aktionen viel entschlossener. In Brücken hatten sie einen famosen Torhüter und in Frose einen glänzenden Verteidiger. Auch der Erlasmittelläufer fand sich mit diesem ungewohnten Posten sehr gut ab. Noch besser aber war der rechte Läufer Wilts. Im Sturm zeigte Fürtcher nicht die von ihm erwarteten Glanzleistungen. Er wurde aber auch stark abgedeckt und bediente dafür desto mehr in taktisch richtiger Weise seine Rebenleute. Von diesen war Fürtcher sicher der erfolgreichste Stürmer. Die Mainzer Stürmerleistung verblühte gegen die der Gäste. Bickler, in Anbetracht der besonderen Umstände, nicht schlecht. Zimmermann und Pippner die besten der fünf. Das zweite Tor von Paul war vielleicht die beste Leistung im ganzen Spiel. Sed ist einmal kein Stürmer. Er war viel zu unentschlossen vor dem Tor, eher ein Hindernis für das raumgreifende Kombinationspiel des Mainzer Sturms. Besser war wieder recht gut. Auch seine Rebenleute, doch ließ das Zuspiel oft zu wünschen übrig. Diemer und Lautner, wie

immer, die Stützen der Hintermannschaft, zeigten famose Leistungen und ganz besonders der Torhüter des Publitum öfters zu lauten Beifallstundgebungen hin. Schiedsrichter war Bräunmüller, München 1896, der bei der Menge lebhafter Mißfallen erregte, und das mit Recht. Er traf seine Entscheidungen immer viel zu spät, meidete faßlich und war nicht die Persönlichkeit, die reiflos von den Spielern respektiert wurde. — Im allgemeinen war Mainz im Feldspiel leicht überlegen, aber Karlsruher stets gefährlicher. In der 30. Minute erzielte die Gäste den 1. Erfolg, ein Schuß von Pflister aus 20 Meter, der von O. Freitag abgeblockt, unhaltbar im Netz fiel. 10 Minuten vor der Pause verwandelt Pippner einen Handballmeter im Nachschuß zum Ausgleich. Kurz nach Halbspiele bereits bringt Fürtcher die Gäste wieder in Führung. In der 20. Minute erzielt Pippner durch seine Einzelleistung nochmals den Ausgleich, aber 5 Minuten später hat Fürtcher nach alldem durch Fürtcher mit Fürtcher das Siegestor geschossen. Alle weiteren Bemühungen beider Mannschaften blieben ergebnislos.

Karlsruhe: 6000 Zuschauer haben ein recht interessantes Spiel, bei dem die Saarländer nach der angenehmen Seite überlachten. Dahlheimer, die Verteidigung und die Gebr. Zeimel in der Lauferreihe waren die markantesten Spieler der Gäste. Auch Karlsruhe hatte seine Stärken in der Hintermannschaft. — In der 20. Minute erzielt Karlsruher die Führung für die Einheimischen. Kurz vor der Pause (40. Minute) steht es durch Smaffen 2:0 für Karlsruhe. Nach der Pause erzielt Saarbrücken durch Ketter das Ehrentor, während Karlsruhe wieder durch Ketter den Sieg sicherstellt.

Bezirksligaspiele:

Altenmannia Worms — Saar Saarbrücken 3:2 (3:1); A. S. V. Nürnberg — F. A. Fürtch 3:3 (3:1); Phönix Ludwigshafen — V. f. R. Mannheim 0:1; Wader München — 1896 München 0:2. — Worms hat sich in Sicherheit gebracht, während Saar nun dem Abstieg verfallen ist, wenn in Bayern hat F. A. Fürtch nun mit Baureuth totes Kennen um den zweitletzten Platz gemacht. Die restlichen Teilnehmer an der „Runde der Zweiten“ stehen nun in V. f. R. Mannheim und München 1896 fest.

Privatspiele: Germania Frankfurt — Normatia Worms 4:2, Eintracht Frankfurt — Red Star Olympique Paris 5:3, Kickers Offenbach — Birmaßens 1:0, Rot-Weiß Frankfurt — Sp. A. Freiburg 5:1.

Sp. V. Darmstadt — Sp. V. Wiesbaden 3:6 (2:2).

Ein immerhin beachtlicher Erfolg der Einheimischen, die in der Aufstellung Hoffmann — Rauch, Maurer — Zwins, Pfeil, Lorenz — Kies, Gallun, Gohmann, Rühl, Scholz, ein recht gutes Spiel lieferten. Besonders die Erlasleute Lorenz und Gallun wukten sehr zu gefallen. Wiesbaden war keinem Gegner technisch und taktisch überlegen. Zweimal ging Darmstadt vor der Pause in Führung, zweimal leicht Wiesbaden aus. In der zweiten Hälfte geben die Einheimischen nochmals in Führung. Ein Elfmeter bringt den Ausgleich für Wiesbaden, das weiterhin stark überlegen bleibt, noch 3 Tore und insgesamt 14 Eckbälle erzielt, und als verdienter Sieger den Platz verläßt. Ausgeschieden war wieder Scholz auf dem rechten Flügel, der die meisten Erfolge einleitete. Schiedsrichter Krabenberg-Sprendlingen war korrekt und gut.

Hoden, Der Wiesbadener Hodeklub, E. V., spielte am Samstag gegen den Koblenzer Hodeklub und Tennisclub Die M. H. K. Damen gewannen ihr Spiel gegen die äußerst flinken Koblenzerinnen 3:2. In der Ballbehandlung und Stützbarkeit waren sie den Gästen etwas überlegen, doch konnte man wieder einmal bemerken, daß sie noch immer nicht schnell genug sind. — Anschließend an das Damenspiel fand der Kampf der beiden 1. Herrenmannschaften statt. Das Spiel wurde in laiter und hotter Weise ausgetragen und verlief bis zum Schluß äußerst spannend. Koblenz gewann 4:2, nachdem bis 10 Minuten vor Schluß das Spiel noch unentschieden gestanden hatte. Die Diesigen waren sehr von Pech verfolgt. Einige fast unhaltbare Torwürfe wurden von dem blendenden Koblenzer Torwart, J. T. mit viel Glück gehalten. Im M. H. K.-Sturm war die rechte Seite besser als die linke, die übrige Mannschaft ausnahmslos gut. Der Sturm der Gäste war sehr schußfreudig und nutzte jede sich bietende Gelegenheit auf aus.

Jiu-Jitsu. Bei genügender Beteiligung soll demnächst in Wiesbaden unter Leitung des süddeutschen Meisters im Leichtgewicht, Herrn Arnold, Frankfurt a. M., und des Trainers des Jiu-Jitsu-Klubs Wiesbaden, E. V., Herrn Poligai-Oberwachmeister Otto Schmelzer-Wiesbaden, ein Jiu-Jitsu-Kursus, verbunden mit der dazugehörigen Zweckgymnastik, stattfinden. Anmeldungen zu diesem Kursus sind zu richten an den 1. Vorsitzenden Herrn A. W. Treß, Wiesbaden, Bülowstr. 2. 1. Ein gleicher Kursus in Frankfurt a. M. vereinte 140 Herren aller Alters- und Berufs-Klassen und zum großen Teil Mitglieder von Sportvereinen.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. Über 200 Teilnehmer hatten sich zur 2. Hauptwanderung eingefunden. Beim Verlassen des Zuges auf der Eisernen Hand präsentierten sich der Wald im prächtigen Winterkleide. Immer höher wurde die Schneedecke, auf der hohen Wurzel wehte ein eisiger Wind. Eilends ward der Abstieg nach Wambach angetreten, wo der erste Rast stattfand. Dann ging es wieder durch die Schneelandschaft zur Höhe. Ein steiler Abstieg ins Tal schloß sich der Höhenwanderung an. Fürtch lud zur zweiten Rast ein. Leider waren die Unterkunftsverhältnisse betat, daß sich ein großer Teil als Vortrupp nach dem Ende der Schneelandschaft begeben mußte. Dort fand im „Berliner Hof“ in Gemeinschaft mit der dortigen Ortsgruppe eine gemüßliche Zusammenkunft statt, bei welcher außer der Gesangsabteilung des Klubs der Wiesbadener Mandolinen- und Lautenchor zur Verschönerung der Stunden beitrug. Anschließend an die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Gustav Vietor, staltete Herr Reichle, namens der dortigen Ortsgruppe, den Dank für die Darbietungen und den Anschluß an den R. u. T. K. ab.

Deutschlands populärster Fußballspieler, Adolf Jäger, Altona 93, der verdienstvolle Pionier des deutschen Fußballsports, wurde aus Anlaß des 50. Repräsentativspiels vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen durch Verleihung der Adler-Plakette geehrt. Die Überreichung der Plakette erfolgte am 6. Februar anlässlich des Spieles Norddeutschland-Weiddeutschland in Hamburg. Adolf Jäger ist der beste Mittelstürmer, den Deutschland hervorgebracht hat, spielte achtzehn Mal in der Deutschen Nationalmannschaft und steht mit dieser Zahl als Rekordinternationaler an der Spitze aller deutschen Fußballspieler. Mit knapp 19 Jahren trug der Altonaer sein erstes Länderspiel 1908 gegen Österreich in Wien aus, das 2:3 für Deutschland verloren ging; das letzte Länderspiel unter Jägers Mitwirkung verlief 1925 in Stuttgart gegen die Schweiz unentschieden 1:1. Heute steht der schon 38-jährige immer noch als Führer seiner Altonaer Ligamannschaft aktiv an der Spitze der norddeutschen Sportbewegung, den Jungen zum Vorbild den Alten zur Freude.

Nur noch 4 TAGE dauert der RESTE-VERKAUF

in Porzellan und Kristall.
Benutzen Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit.

Wiesbaden **W. WEITZ** Wilhelmstr. 40
Kristall- u. Porzellanhaus

276

Billige Qualitätsschuhe! Tagblatt-Kalender

Wizara



für jeden, auch den
empfindlichsten Fuß!

Mit der neuesten und besten
Fußhygiene vertrauter Fachmann!

Schuhmachermeister **Harms**

Spiegelgasse 1

Fernsprecher 5068

Geschäftsgründung 1878.

181

Großer Möbel-Verkauf

in sehr soliden, wenig gebrauchten Möbeln.

- 1 Schlafzimmer, hell Nuss, mit 2 Tür. Spiegelschrank, 2 Bettstellen mit zwei Patentrahmen, Schoner, voll. Matratzen, Kissen und Deckbetten, Waschtisch, 2 Nachttische, Stühle.
- 1 Schlafzimmer, hell Eichen, mit 2 Tür. Spiegelschrank, 2 Betten, Waschtisch, Nachttische und Stühle. (Sehr solides einfaches Schlafzimmer.)
- 1 Speiseszimmer, dunkel Eichen, 1 Büfett, 1 Kredenz, Auszugstisch, 6 Lederstühle, 1 Sessel und 1 Ständer.
- 1 Herrenzimmer, dunkel Eichen, hell aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, drei Sessel, 1 Truhe, 2 Stühlen und 1 Tisch.
- 1 Wohnzimmer, kompl., auch einzelne in Nuss, mit Truben, Bücherschränken, mehrere Vertikals, kleine und große Sofas, Sessel, runde eich. Tische, Auszugstische, Bettgarnitur, wie neu, Kredenzen, Schreibtische.
- 1 sehr große moderne fast neue Kücheneinrichtung mit Porzellanfliesen, ganz neues Muster, 3 einfache Kücheneinrichtungen, einzelne Küchenschränke, versch. Chaiselongues, 1 weiße Flurgarderobe, 220 Meter groß, 1 kleine Flurgarderobe in Eichen, 1 eich. Büfett, groß, runde Tische für Veranda, 1- und 2-Tür. Kleiderschränke, Weinregal, 1 Eisschrank, 1 fast neuer großer Gasbeheiz (unter u. ruh), 4flam., 1 guter Teppich, 3x4 Meter, 1 sehr guter Koffer, 120 Meter breit und 8 Meter lang, komplettes Mädchenzimmer, Stühle und Kommoden, 1 Eßstisch für 12 Personen (105 Teile), 1 Toilette in Weiß mit 3 Spiegeln und vieles andere.

Sämtlich sind solide Stücke und werden preiswert abgegeben.

Möbelhaus J. Fuhr, Bleichstr. 34

Nach den
Kanarischen Inseln
mit den Schiffen der
**Hamburg-Südamerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

Erste-Klasse-Dampfer
CAP POLONIO, ANTONIO DELFINO
und CAP NORTE

Zweischrauben-Motorschiffe
MONTE SANTIAGO, MONTE OLIVIA

Fahrtplan:
I. Klasse ... £ 25.- / einfache Fahrt
II. Klasse ... £ 18.15 / einfache Fahrt
Monte-Schiffe £ 420.- bis u. zurück

Näheres über
Fahrpreise und Abfahrten durch die
HAMBURG-SÜD / HAMBURG 8
Passage-Agentur: **Amtl. Reisebüro L. Rettenmayer,**
Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Sämtliche Fahrkarten I. bis IV Klasse, Sonntagskarten
ohne Aufschlag. 271

GRATIS!



DUMAS' WERKE

Als nächstes Werk in der Reihe unserer Ausgaben ins und ausländischer Klassiker erscheint Anfang Februar unsere neue große Ausgabe von den Werken Alexander Dumas. — Wir haben uns entschlossen, eine große Anzahl dieser prachtvollen Romane unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält gratis ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

ALEXANDER DUMAS' WERKEN

in 20 Bänden, enthaltend etwa 3500 Seiten.
Die klassischen Romane des größten Erzählers, nicht nur der französischen, sondern der ganzen Weltliteratur, haben sich seit ihrem ersten Erscheinen längst den Erdball erobert. — Sie sind in alle Sprachen der Welt übersetzt worden und haben Millionen von begeisterten Lesern gefunden. — Noch heute ist ihre Zauberkraft unvermindert, noch immer schlagen diese, von unerhörter, atemberaubender Spannung getragenen Romane, die zugleich köstlicher Humor, unvergleichliche Phantasie und meisterhafte Erzählkunst belebt, jeden Leser in ihren unwiderstehlichen Bann. — Aus der fast unüberschbaren Fülle von mehr als 300 Werken, die Dumas geschrieben hat, bringen wir diejenigen Romane und Erzählungen, die für alle Zeiten bleibenden Wert besitzen.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Annoncen- und Verpackungsspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pf. pro Band. Der Versand erfolgt der Reihe nach wie die Aufträge eingehen. — Unsere Ausgabe enthält folgende Werke:

„Der Graf von Monte Christo“, „Die drei Musketiere“, „Der Chevalier von Maison-Rouge“, „Marats Sohn“, „Die Mohikaner von Paris“, „Der Page des Herzogs von Savoyen“, „Der Chevalier von Harmental“, „Die Abenteuer des Vaters Olifus“, „Kapitän Pamphile“, „Der Arzt von Java“, „Die beiden Dianas“, „Der Frauenkrieg“, „Die schwarze Tulpe“, „Der Kapitän Paul“, „Akte, die Sklavin Neros“, „Die Abenteuer des Horaz“, „Der ewige Jude“, „Die Dame mit dem Samthalsband“, „Der lebende Leichnam“, „Das Testament des Herrn von Chauvelin“, „Die Studenten von Bologna“, „Der Werwolf“.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

Dieses Angebot gilt nur für
Coupons, die innerhalb 10 Ta-
gen eingesandt werden.

**GUTENBERG-
VERLAG**
CHRISTENSEN & CO.
Hamburg 1, Bieberhaus

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis DUMAS' WERKE
134 Empfangsbestätigung und Nachricht über den Versand erbeten

Name: _____
Stand: _____
Wohnort: _____
(Straße)
Poststation: _____

Fussleidende!

Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen,
denn die nach Gipsabdruck der leidenden Füße
hergestellten Duraluminium Einlagen, Syst. Fuchs,
(patentamtlich geschützt) bringen die Füße auch im
vorgeschrittenen Senkstadium nach und nach zur
normalen Form zurück.

In jedem Schuh zu tragen Aerztlich empfohlen

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie
Wiesbaden, Langgasse 10 Telefon 7159

im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirschhöfer.





Läden in Wiesbaden:
Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstr. 55
Moritzstraße 1
Ellenbogengasse 15
Walramstr. 10.
In Biebrich:
Friedrichstr. 10
Ecke Mainzstr.

Große Preisermäßigung!

Färberei W. Bischof vereinigt mit Gebr. Röver

Chem. Reinigungswerke.



Eltern

soll euer Kind in den Kaufmannsberuf

??

geht zur
kostenlosen Berufsberatung und
Lehrstellen-Vermittlung des

**Gewerkschaftsbundes
der Angestellten**

Wiesbaden, Michelsberg 23.

Berufsberatungsstunden von 11-2 u. 4-5 Uhr.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Kl. Burgstr. 5.

Friedrich Seelbach

Uhrmacher und Juwelier. X
Reparaturen.

Der immer größer werdende

Riesen-Erfolg

der neuen Waschmethode

veranlaßt mich, abermals ein

Lebtes Probewaschen

zu veranstalten.

Ein Waschwunder in Wiesbaden!

Es ist ein kleiner, neuerfundener, durch
2. R. Bai-ni reich. Apparat, welcher in
wenigen Stunden mehr Wäsche sauber
macht, wie manche Waschtrommel in zwei
Tagen u. zwar unter größter Schonung
der Wäsche, ohne Kochen, ohne Wasch-
brett, ohne Bürste, mit nur der Hälfte
der bisher gebrauchten Seife u. Soda.
Kein Trichter, kein Apparat in den
Kessel zu legen.

Kein langes Qualen mehr.
Die große Wäsche kommt tagelang bayernd,
in 2 Stunden fertig zum Aufhängen.
Der Kesselriolus unseres ersten Probe-
waschens veranlaßt uns ein nochmaliges

Probewaschen

im Saale Restaurant „Germania“,
Prinzenstraße 27, am Dienstag, nachm.
2. u. 4 Uhr, am Mittwoch, nachm.
2. u. 4 Uhr, zu veranstalten.
Jede Hausfrau komme u. überzeuge sich.
Eintritt frei.
Schmutzige Wäsche bitte mitbringen.
nach 7 Minuten waschen erhalten Sie
dieselbe sauber gewaschen zurück. Der
Preis des Apparates ist so gering, daß
jede Hausfrau sich denselben anschaffen
kann.



Vinyl Wollen

verlaufen wir die

besten Textilmaschinen

zu Konsumanzloß billigen Preisen.

Sorte I. Hercules	Stück	78
II. Eisenfest	"	62
III. Dauerhaft	"	52
IV. Solid	"	35

Billigen Büchsenmaschinen
und Textilmaschinen-Cantocula.

M. D. Grühl.

Airchgasse 11.



gebratene, heiße
Fisch-Koteletts
aus dem neuzeitlichen
Fischbraten
des altbekannten
Spezialfischgeschäftes
Fischhaus

WOLTER

Fischhalle
Ellenbogengasse 12
gegessen? Wenn nicht,
versuchen Sie
das fertige, billige,
nährhafte Gericht
hergestellt aus nur
blutfrischen Seefischen
unter Verwendung
besten Zutaten.
Pfund 70 Pf.

Mukholz

(Schreinerware)
Kiefern, Eichen, Nichten,
gut abgelagert, zu billigen
Preisen abgegeben durch
Montania
Handelsgeellschaft, m. b. H.,
Frankfurt am Main,
Demmerichweg 192.
Telephon: Rainau 1646.

Verkauf an
Private

Steppdecken Daumendecken

Kein
Laden
Eigene Fabrikation
M. Gerschler & Co.
Friedrichstr. 48 - Tel. 7175

Die Wirkung

der Zeitungs-
Anzeige wird
von keinem
anderen
Werbemittel
erreicht

Samt- und Seidentaschen

werden angefertigt.

Feder-Damentaschen

fachm. rep.
Georg Mayer, Kiehlstraße 9, Parterre.

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:
Jakob Roth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Fohland, Wiesbadener Straße 27.
Georg Sanft, Reugasse 12.
Ernst Dehmer, Dogheim-Wiesb. Doh. Str. 181

Siedelung Talheim

Richard Klein.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
seit entgegen. Der Verlag

Arbeitsamt des Landtreises Wiesbaden

Am Mittwoch, den 8. d. M., abends 8 Uhr,
finden im Gasthaus „Burg Ehrenfels“ in Hochheim
am Main, berufsbildende Vorträge statt über:

1. Anforderungen und Aussichten im Handwerk
(Obersekretär Amtshor, Handwerkskammer
Wiesbaden).
2. Kaufmännische, technische und Büroberufe.
(Prakt. Vender, Berufsamt Frankfurt a. M.).
3. Was meine Tochter werden soll.
(Berufsberaterin Gath, Berufsamt Wies-
baden-Stadt).
4. Die Mitwirkung des Arztes bei der Berufs-
beratung. (Kreismedizinalrat Dr. Priess,
Wiesbaden).
5. Lichtbilder.

Ein Vortragsabend gleicher Art findet am Frei-
tag, den 11. d. M., in Rimbach, Gasthaus „Römer-
burg“ statt. — Eintritt frei. F373

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr
im oberen Saale des Rath. Vereins:

Lichtbilder-Vortrag

des Landtagsabgeordneten Rind-Darmstadt

Deutsch-Südwestafrika.

— Eintritt frei. — F376

Für Hotels, Cafés, Läden

abzugeben.

6 moderne elektrische Deckenbeleuchtungen

abzugeben.

H. Stein, Wilhelmstraße 30.



Grammophon

Polypion

Apparate u. Platten

in großer Auswahl

A. L. ERNST

Piano- und Musikhaus

Nerostr. 1-3, Am Kochbrunnen

Ecke Saalgasse. Begr. 1889.



Jeder Herr

weilcherauf seine Frisur

Wert legt, benutzt:

Beo-Haarfixativ

Es hält das Haar den

ganzen Tag über in

jed gewünscht Form

klebt, fettet nicht.

Zu haben in allen

Friseur-Geschäften

Vergeht die

hungernden

Vögel nicht!



Läufer Schweine

am Montag steht ein

Transport

aus Hund aufwärts pro Pfd. 80 Pfg. zum Verkauf.

Weichzeitig empfehlen wir

281

so. hochtragende u. frischmel. Rube

Gebrüder Barmann

Wiesbaden, Telephon Amt Wiesbaden 6226 und 6254.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Redegew. Reisedame

mit gut. Umgangsformen
zum Besuch der Privat-
landschaft von erstklass.
Korsettfabrik geg. höchste
Bezüge gesucht. Ausführl.
Angabe mit Angabe des
gewünschten Besalts unt.
3. 46 an den Tagbl.-
Verlag. F 90

Erstklassige Erbkissen!

Damen u. Herren
verleihen durch Besuch v.
Privaten monatl. 300.—
u. mehr. Es handelt sich
um gel. reich. Gebrauchss-
artikel, mit dem Kissen-
umfrage erzielt werden.
Erbk. Gutachten liegen
vor. Bewerber müssen üb.
20 Mk. Kaution verfügen.
Meldung erbeten Dienst-
tag, von 9 bis 12 Uhr.
Wo? ist zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. On

Verkäuferin

für Kolonialwaren gef.
Off. u. T. 893 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tüchtige Friseurin

gesucht.
Friseur Metropole.
Luisenstraße 6.
Hotel-Büchlerin
perfekt. für Hotel Nähe
Wiesbaden sofort gesucht.
Nah. gewerblich. Stellens-
suche. Frau. Rheinl. 74.
Gesucht innerl. Berlin
zum Ausbessern feiner
Wäsche, aus dem Hause.
Offerten unter T. 894 an
den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Einfaches Fräulein
zu 2 Kindern tagel. ge-
sucht. ges. Verpflegung
u. Taschengeld. Adr. im
Tagbl.-Verlag. OI

Besseres Mädchen

gesund. perfekt i. Kochen
u. jed. Hausarb. (Wahl-).
wegen Verh. d. Beträgen.
für 1. März gesucht.
Zimmermädchen. Wäsche-
arbeiten. Angebote m.
Bild. Zeugnisse und Ge-
haltssatz. unter T. 878
an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. März, eventuell

früher, unbedingt ordentl.
Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen ge-
sucht. Vorzuziehen nachm.
am 4. u. 5. Uhr.
Pen. Wenter-Barmann,
Wiesb. Gartenstraße 3.
Leb. Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen zum
1. oder 15. März gesucht.
Barthstraße 87. 1. Halle-
stelle Tengelbach, Linie 2.

Hausmädchen

durchaus ebl. u. tüchtig.
mit nur gut. Zeugn. das
in allen Hausarb. erl.
und etw. Kochen kann. ge-
sucht. Meldung: Vor-
straße 3. 1. lins.
Alleinmädchen gesucht
Tannusstraße 41. 2.

Tücht.

Hausmädchen
perf. in allen Hausarb.
für herrsch. Haushalt per
15. Februar gesucht. Adr.
im Tagbl.-Verlag. OI

Tücht. Alleinmädchen

mit guten Zeugn. zum
15. 2. 27. gesucht. Zu meld.
nachmittags. B. Behr.
Wilhelmstr. 54. Baden.
Suche tücht. solides
Alleinmädchen
für ständig od. taustüber.
Nur autempfindliche woll.
sich m. d. unter T. 894
an den Tagbl.-Verlag.

Suche fleiß. Mädchen

am liebsten vom Lande.
Dohheimer Straße 13. 1.
Mädchen
von 8-5 Uhr gel. Aben-
dstraße 3. 1. lins.

Sauberes eblisches

Mädchen oder Frau
für einige Stunden vor-
mittags gesucht. Garten-
laden. Kranzplatz 3. 4.
Saub. Monatslohn 1 St.
morg. gel. Moritzstr. 45. 2

Männliche Personen

Akquisiteur
gut einact. gesucht.
Bühnenstr. 10. 1. lins.
Bleichstraße 40.

An allen Orten tücht.

Verkauf (Lohn)

für Feld- und Garten-
sämereien. F 100
gesucht.
Hober Vertriebs. Off.
unter T. 8. 738 an
Kudolf Mosse,
Frankfurt a. M.

Reisender

zum Besuch von Privat-
kunden (Beamten u. a.),
auf einjährig, zum Ver-
trieb von Herren-Stoffen
gegen Teilschulung von
groß. Hause sofort ge-
sucht. Hohe Provision.
Ausführliche Offerten u.
T. 894 an den Tagbl.-
Verlag.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Friseur, 1. Kraft,

firm in allen vorform.
Arbeiten, nur 1. Däuler
tätig. sucht Stellung. Off.
u. T. 894 Tagbl.-Verlag.

Tüchtige

Stenotypistin

von größerem Fehlbetrieb in Mainz

Arbeitszeit 8 bis 5 Uhr.

Angebote mit Angabe der Stenotyp-
schriften u. Gehaltsanprüche unter T. a. — S. 2452
an Annoncen-Expedition D. Frens. Mainz. F 2

Ein in der Kinderpflege erfahrendes, zu-

verlässiges Kinderfräulein mit besten Zeug-

nissen zu einem jähr. Jungen per sofort gel.

Frau Sabette Fischer-Reis, Mainz,

Dietrich v. Hensburst. 15. Eing. Rheinallee.

Wir bringen Gesundheit, eine schmale Körper-

linie, schlanke Fesseln und einen klaren, reinen

Teint und garantieren für Erfolg.

General-Beretreter

die in der Lage sind, einen Stamm von ca. 10 bis

20 Reisenden herauszubilden und zu überwachen,

für einen ganz hervorragenden Artikel gesucht.

Geleitet leichter Verkauf, da große Nachfrage in

jedem Hause. Keine Konturen, da ausländisches

habitat. Erstklass. Gutachten. Keine Väterüber-

nahme. Hoher Verdienst für den Gen.-Vert. und

die Unterneht. Prüfen Sie selbst, ob es sich um

einen Artikel für Sie handelt oder nicht. Aus-

führliche Bewerbungsart. nur von repräsentativen

Herren, die sich voll und ganz der Sache widmen

und zur Durchführung der Organisation 3. 500 Mk.

zur Verfügung haben, unter T. 8. 7422 an

Kudolf Mosse, Frankfurt am Main. F 100

Kaufmännische Stellenvermittlung

des F 374

Deutschnationalen Handlungsgehilfen-

Verbandes.

Kostenlose Auskunft

über den Beruf, Vermittlung von Lehr-

stellen. — Musterlehrverträge.

Sedanplatz 3, in der Zeit von 10-1 Uhr.

Vermietungen

Baden u. Geschäftsräume

Lagerraum

auch für Werkstatt ge-
eignet. preiswert. sofort zu verm.

Wilhelmstraße 15. 2. lins.

Groß. Lager- und

Arbeitsräume

12 Moritzstraße 12

lof. zu verm. Näh. 2. St.

Kl. Lagerraum

in der Röhreheimer Str.

zu vermieten.

Wilhelmstr. 20. Tel. 8503.

Göhrner Laden

in Dohheim. leither

Stille der Fa. Dohr.

per April zu verm. Näh.

Dohheim, Mülla 36.

2 Zimmer

Göhrner Manl.-Wohn.

2 3. R. R. neu herger.

an ruh. Leute m. Bor-

dingal-Karte lof. a. verm.

Off. u. T. 892 T. Verl.

Dauersonal

Gutempfohl. ebl. Frau

sucht Beschäftig. i. Haus-
halt für ganze od. halbe

Tage. Zu erfragen bei

Bund.

Adelheidstraße 74. Sont.

Mädchen

aus guter Familie, in all.

Hausarb. etwas Kochen u.

nähen erfahren mit guten

Zeugnissen. sucht Stelle in

kleinem best. Haushalt a.

1. März von morgens 8

bis nachmittags 3 Uhr.

Offerten unter T. 893

an den Tagbl.-Verlag.

30. Mann, Kaufm.

5 Jahre in erstl. Firma

tätig. sucht sich per 1. 3.

1927 zu verändern. Off.

u. T. 880 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gewerbliches Personal

Kriegsbesch. verh.

in geordn. Verh. lebend.

u. ebl. l. l. l. l. l. l. l. l. l.

Haus. Kaufmänn. Vot.

Off. u. T. 894 an den

Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer

4-Zimmer-Wohn.

1. St. beschlagnahmt.

beste sonnige Lage, ab

1. April zu verm. Näh.

Uhlendstraße 17. Vari.

Befehlungsass. 1-4.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adolfstr. 3. 1. gut möbl.

Zimmer zu vermieten.

Uhlendstraße 8. 1. L. gut

möbliertes Zimmer bill.

zu vermieten.

Eleonorestr. 3. 2. z. einl.

m. 3. an berufst. Ver.

Belienstr. 2. 1. z. m. 3.

Kapellenstr. 50

3im. mit Venl. anen.

Heim. Mittagstisch im

Abonnement. Näh. Breite

Karlstr. 39. 1. r. mbl. 3.

Febr. 25. 1. r. mbl. 3.

Stiftstraße 21. 1. gut mbl.

Zimmer an berufstätige

Person zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm.

Bleichstraße 34. 3 rechts.

Sch. möbl. 3im. Kochen.

bei eins. Dame zu verm.

Al. Burgstr. 1. 2 rechts.

Schön möbl. Zimmer mit

u. ohne Pension zu verm.

Dohheimer Straße 42. 1.

Möbl. 3im. Karlstr. 2. 2

Möbl. 3. Karlstr. 31. 21.

Gut möbl. 3im. zu verm.

Karlstr. 38. Möbl. 2 r.

Schön möbl. 3im. zu verm.

Rindstraße 7. 2.

Möbl. 3im. u. an ber. 3.

a. m. Moritzstr. 44. 2 l.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 u. 2 Betten zu verm.

Näher. Kerkstr. 14. 1.

Möbl. Zimmer zu verm.

Nerolstraße 16. 2. St.

Möbl. Maniarde zu verm.

Niederwallstr. 9. 4 r.

Der Wohnungsmarkt

mit sämtl. freien und möblierten Wohnungen

erscheint jeden Samstag.

Alle Anmeldungen werden kostenlos aufgenom.

Möbeltransport

ERNST HILLERT

Abteilung Wohnungsvermittlung,

Nikolasstraße 10 — Telefon 3703.

Suche Schlafzimmer

mit 2 Betten. Kochen.

nabe Bahnhof. Offert. mit

Preis unter T. 893 an

den Tagbl.-Verlag.

Waden

im Zentrum der Stadt

gelucht; evtl. mit Neben-

raum. Offerten unter

T. 894 an den Tagbl.-Verl.

Gelbverlehr

Rapitalen-Angebote

Geld 8 % volle Anzahl.

Seins. Tannusstr. 32. F.

Rapitalen-Gesuche

Angeklagte Wechsel-

forderung. 1000 Mark.

günstig zu verkaufen.

Angebote unter T. 885

an den Tagbl.-Verlag.

12-15 000 Mk.

1. Hypothek auf 2 Haus-

grundstücke in Biebrich

gelucht. Offerten unter

T. 893 an den Tagbl.-Verl.

EIN GUTES GESCHÄFT

verkauft die nur durch

übrige Reklame/Verträge

die Verträge durch die

L. Schellenberg'sche

Notbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

1. Hypotheken

zu 6% bei 96% Auszahlung

zu 7% bei 99% Auszahlung

vermittelt

Versicherungskontor Ludwig Jstel

Webergasse 16, I. Fernruf 7604.

Immobilien

Immobilien-Berichte

Bad Eg.-Schwalbach.

Kleine Villa.

direkt an den Kuranlag.

am Stahlfurten geles.

unter günstigen Beding.

zu verkaufen. Näheres

zu erfragen bei

Carl Koedel.

Villa auf der Höhe.

zu verkaufen.

Preisang. T. 893 T. Verl.

2 möbl. Zimmer

in ruh. Lage m. Zentral-

heizung. Bad. Mittagst-

isch. evtl. Klavier. Preis-

Offerten unter T. 894 an

den Tagbl.-Verlag.

Suche per sofort

2 möbl. Zimmer.

oder 2 leere Zimmer in

gutem Hause. Offerten u.

T. 893 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen

zu verkaufen

Wohnungstausch

Wohnungs-Nachweis

Berthold Jacoby

Möbeltransporte

Wiesbaden — Berlin

Hamburg

Büro in Wiesbaden

Tannusstraße 9.

tel. 3847, 3848, 3849, 3880

S-Nr. 8828

DURCH

REKLAME-

Druckereien der L. Schellen-

berg'schen Notbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt fördern

Sie ihr Geschäft und erzielen

HOHEN UMSATZ

Gelbverlehr

Rapitalen-Angebote

Geld 8 % volle Anzahl.

18

Ausführung
aller anderen
Schlosser - Arbeiten.

Herde - Ofen - Reparaturen

fachgemäß.

Tel. 3443. **Jacob Cramer, Schlosserei, Stiftstraße 24.**

Geheime Wandschränke

Kassenschränke - Reparaturen

26

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen und gleichzeitig eine Privatklinik für intravesicale und intraurethrale Operationen eröffnet.

Dr. Baer
Facharzt für Urologie
Bierstädter Str. 4.

Sprechst. wochentl. 10-12
Nachm. nach Vereinbarung.

Zahnpraxis

C. Cordes, Dentist (R. V. D.)
Sprechstunden von 10-6 - Tel. 7170
jetzt Marktstraße 23, 1 „Schuhhaus Ernst“.

Köstritzer Schwarzbier



Warmbier

von Köstritzer Schwarzbier bereitet, ist ein ebenso nährhafter wie wohlschmeckender Trank. Das wohlwärmende Warmbier von Köstritzer Schwarzbier ist ein Genuss. Kein anderes Bier eignet sich so gut hierzu. Machen Sie einen Versuch. Hier das Rezept: 1 Liter Köstritzer Schwarzbier, 1 Stückchen Zimt, etwas dünn geschnittene Zitronenscheibe und nach Geschmack Zucker. Man bringt das Bier zum Kochen, quirlt inbessen zwei Eiblotter in ¼ Liter Milch und gießt unter beständigem Umrühren das kochende Bier allmählich zu.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in den folgenden Niederhandlungen:
Biercentral, Herrmannstraße 3, Fernspr. 6563; Bierknecht, Porelestraße 11, Fernspr. 7302; Bobland, Dohle, Wiesbadener Straße; Heim, Drägenstraße 44; Heim, Sonnenberg, Blätter Straße 5; Keller, Nerostraße 20, Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Langgasse 32; Knorr, Bülowstraße 11; Mantel, Götterstraße 33, Fernspr. 8708; Schäfer, Zimmermannstraße 1, Fernspr. 2338; Schupp, Luxemburgplatz 2, Fernspr. 8303; Seibel, Kottstr. 39, Fernspr. 3948; Stern, Lotharstraße 32; Stiel, Bülowstr. 9; Wobker, Zimmermannstraße 6, Fernspr. 3113. Fernspr. 194 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Kohlepapier gute Qualität 140 u. 165
Kart. m. 100 Bl. u. 1
Luisenstr. 3. **Walter Grase, Bürohaus.**
Telephon 3325.

Eigene Fabrik

**Stepndeden
Bouandeden**

Billigste Preise.
Alle Bettwaren
besonders preiswert.

S. Buchdahl
Langgasse 25
Fernsprecher 2227.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 3. Februar: Witwe
Eilje Ennet, geb. Men-
hoff, 78 J. 5. Tagelöhner
Karl Schrant, 81 J. Ehe-
frau Maria Seip, geb.
Puhl, 56 J. Schüler Serge
Zetlin, 14 J. 6. Witwe
Agnes Siegmund, geb.
Gillet, 60 J. Gastwirt
Wilib. Böhn, 59 J. Wwe.
Friederike Christ, geb.
Medicus, 81 J. 7. Ge-
schäftsreis. Jakob Engel,
79 J. Ehefrau Emma
Arndt, geb. Schneider,
38 Jahre.

Samstag früh entschlief sanft nach
schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine innigstgeliebte, unersetz-
liche Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante,
meine liebe Dina

Frau Maria Seip

geb. Puhl
im 57. Lebensjahre.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Seip.

Wiesbaden, Hallgarter Str. 8.

Beerdigung Mittwoch, 9. Februar,
nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Samstag, den 5. Februar, 6 Uhr abends, verschied nach
kurzem, schwerem Leiden unser heißgeliebtes, einziges Kind,
unser Sonnenschein

Serge Zetlin

im 15. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Eltern und Großmutter.

M. Zetlin

R. Zetlin, geb. Wittenberg

E. Zetlin, geb. Schwarz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d. M., vor-
mittags 11½ Uhr, von der Leichenhalle des israelit. Friedhofs,
Platter Straße, aus statt.

Gestern nachmittag 4 Uhr wurde nach langem, schwerem
Leiden, wohl vorbereitet mit den Gnadensmitteln unserer hl. Kirche
unsere liebe herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Agnes Siegmund

geb. Gillet

in die Ewigkeit abgerufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Willy Siegmund

Käthe Pfaffmann, geb. Siegmund

Ria Krayer, geb. Siegmund

Rosel Siegmund, geb. Bonati

J. Pfaffmann

F. Krayer

u. 6 Enkelkinder.

Biedrich a. Rh. (Rittershausstr. 8), Duisburg, Mannheim, Aachen,
Bonn, Oppenheim am Rh., den 7. Februar 1927.

Die feierl. Exequien finden am Mittwoch, den 9. Febr. 1927,
morgens 8 Uhr, in der St. Kilian-Pfarrkirche zu Wiesbaden,
Waldstraße, die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr,
von der Friedhofskapelle des Biedricher Friedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Frau Friederike Christ, Wwe.

geb. Medicus

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Christ

Marie Christ

Frieda Knufmann, geb. Christ

Luise Christ

Jakob Knufmann

Johanna Christ, geb. Stein
und Enkel.

Wiesbaden und Koblenz a. Rh., den 6. Februar 1927.
Nerostraße 37, 1.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Blumen-
und Kranspenden bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

282

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns
betroffenen schmerzlichen Verluste lagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, sowie den Hausbewohnern tief-
gefühltesten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer D. Schloßer für
seine trostreichen Worte. Innigsten Dank dem „Wiesbadener
Männergesangs-Verein“ und der „Sängergilde“ der Innung für
den erhebenden Gesang, ferner der Rater- und Tüncher-Innung,
der Einkaufsgenossenschaft, dem Turnbund und der Regelschell-
schaft für die erwiesenen Ehrungen und für alle überaus reichen
Kranz- und Blumenpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Scherf, geb. Schmidt
nebst Kindern.

Löflund's
Malz-Extrakt
und
Malz-Extrakt-Bonbons

seit 60 Jahren bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Herren-Gohlen 2.50

Damen-Gohlen 1.70

Bestes Kernleder, laubere Arbeit.
Hao-Verfahren
für Ball und Luxuschuhe.

Schuhinstandsetzungswert Röder

nur

Walramstraße 17

Nähe Weißbrotstraße.

Gleichzeitig empfehle ich meiner werthen Kund-
schaft meinen Verkauf in Gohlen im Croupon u.
Auschnitt zu den billigsten Preisen.

Möbel! Achtung! Möbel!

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Möbelsellens

„Verkaufe zu jedem annehmbaren Gebot“.

Eichen-Schlafzimmer mit 2 St. Spiegelgl.,
1,80 m gr., mit echt ital. Park., 39
Speisezimmer, Herrenzimmer u. Rücken
in den elegantesten Modellen u. bester Ausf.

U. Dernbach, Schreinermeister
nur Heinenstraße 25

Auch gegen alte Gallensteine

Leberleiden, Gelbsucht, Gallenblasenentzündung,
Nieren- und Darmtrümpe, Herzkrankheiten, Nieren-
leiden, Blasenleiden, Blasenkatarrh, Harnstei-
nkrankung, Lungenerkrankungen, Nervenkrankheiten

Stern-Engel-Tee

von erprobter Wirkung. Gittfrei! D. R. P. gel.
gesch. Gewährt Darmleidererleichterung und Aus-
scheidung, sowie Körperentleerungsmittel. Verfügt
erprobt u. empfohlen! Zu haben in allen Apotheken,
bestimmt in der Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden,
Langgasse 11. Prospekt und Beweismaterial gratis
durch Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Schandau,
Elbe, Schilffisch 22. F56



Jeder kennt mich!

Ich bin populär! Mein Name ist im deutschen Volk
hoch aufgenommen. Meine äußere Erscheinung vermag
eines Schulkind aus dem Kopie nachzumalen.

Ich bin Dr. Anblut, dem Millionen ihre Befreiung
von Fußschmerzen, Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen
danken, der alle Welt kufieren läßt, und der dafür sorgt,
daß die Menschen auch im Winter mit warmen und
trockenen Füßen auf dieser kufeligen Welt herumlaufen.
Hühneraugen beseitigt das millionenfach bewährte
Rufrol-Hühneraugen-Pflaster. Packung 75 Pfg. Rufrol-
Pflaster-Büchsen 6 Stück nur 60 Pfg.

Gegen nasse und kalte Füße
fragen Sie die Wärme spendenden in mehreren Staaten
patentierten Rufrol-Einlegesohlen. 1 Paar M. 1.25 bis
M. 1.75, je nach Schuhgröße. Außerdem Rufrol-Einlege-
sohlen in einfacher Ausführung das Paar 80 Pfg. bis
M. 1.-, 6 Paar antiseptisch imprägnierte Rufrol-Ein-
legesohlen in einfacher Ausführung 30 Pfg.

Sie erhalten die Rufrol-Erzeugnisse in jeder guten
Drogerie und Apotheke oder direkt durch die
Rufrol-Fabrik Kurt Aris, Groß-Salze bei Magdeburg

Rufrol-Verkaufsstellen: Central-Drogerie, Fried-
richstr. 36, Drogerie „Dagmar“, Moritzstr. 24; Dro-
gerie „Bunte“, Kaiser-Friedrich-Ring 30; Drex-
burg-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 52; Medic-
inalia-Drogerie, Gb. Schneider; Scharnhor-
Drogerie, Scharnhorstr. 12; Drogerie „Wibb-
Schlemmer“, Heilbrunnstraße 26; Schloß-Drogerie,
Marktstr. 9, Weiland-Drogerie, Sedanplatz 1. F57